Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 56. Breslau, Sonnabend den 7. März. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültigerweise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder am 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1846 folgende Termine angesetzt:

am 11. März
am 10. Juni } früh 8 Uhr.
am 12. August

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Büreau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1—5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 25. December 1845.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. v. Woyrsch. Weiß.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März und resp. vom 23sten December 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen nnd Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerks-Höhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplicat versehen sein; dabei vorkommende Constructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet, und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.
2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnuug eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenz-Regulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwiderhandelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

wird mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile vor ertheilter Genehmigung kein Bau und keine Reparatur begonnen werden darf.

Breslau den 3. Februar 1846.

Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 5. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Goetze zu Greifswald zum Vice-Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals und an seiner Stelle den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Hassenpflug zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Greifswald; so wie den Landgerichts-Rath Dedenkoven zu Cleve zum Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Köln zu ernennen.

Dem Fabrikanten C. F. Schildknecht zu Berlin ist unter dem 26. Februar 1846 ein Patent „auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zur Kontrollirung der Droschenkutscher, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich erachtet worden ist," auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

(Allg. Pr. Z.) Die in mehreren Zeitungen enthaltenen Nachrichten von der Verhaftung eines Weihbischofs im Großherzogthum Posen sind völlig unbegründet.

Berlin, 6. März. — Se. Excellenz der königl. hannoversche Wirkliche Geheime Rath Graf zu Stolberg-Soeder, ist von Hannover hier angekommen.

† Berlin, 4. März. — Seitdem Dr. Wöniger keine leitenden Artikel für die hiesige Vossische Zeitung mehr schreibt, was die Redaktion dieses Blattes vielleicht nur deshalb veranlaßt hat, um den übermäßigen Andrang von neuen Abonnenten zu vermeiden, seitdem derselbe Publizist in der Vossischen Ztg. als Kritiker der Spiele und Spieler auf unserm Königsstädtischen Theater den Grundsatz verkündigt hat, daß er das Theater nur als Bildungsanstalt des Volkes betrachten würde, muß der innere Zusammenhang zwischen Theater- und Volksleben, Schauspielkunst und Politik ꝛc. ja auch dem beschränktesten (—) Verstande zur Sonnenklarheit aufgegangen sein. Einigen Leuten war dieser Zusammenhang freilich längst schon kein Geheimniß mehr; oder herrscht auch bei ihnen noch eine gewisse Differenz, indem einige der Meinung sind, die öffentlichen Zustände müßten überhaupt durch das Theater reformirt werden; diese folgen also mit ihrer Ansicht dem Rathe, welchem, wenn wir nicht irren, König Crösus dem Eroberer Cyrus in Betreff der besiegten Lydier gab und den auch heute noch sehr einflußreiche Staatsmänner als eine ganz vorzügliche Maxime beherzigen. Andere dagegen sind der Ansicht, daß das Theater, ein Abbild der öffentlichen Zustände, nur durch diese niedergedrückt oder gehoben werden könne; sie widmen also ihre Kräfte den Reformen des öffentlichen Lebens, um dadurch ein besseres Theater zu erreichen. Endlich fehlt es auch nicht an solchen, welche durchdrungen von der Einsicht in die Wechselwirkung zwischen öffentlichem Leben und Theater gleichzeitig nach weiser Vertheilung ihre Kräfte der Hebung des Einen und Andern widmen; sie behandeln das Theater politisch und die Politik theatralisch. Zu solchen Einfällen wird man unwillkürlich durch die Vorlesungen veranlaßt, welche gegenwärtig hier Prutz über das deutsche Theater hält; dieselben drehen sich um den einen Gedanken, in der Geschichte des Theaters, seiner höhern oder niedrigern Stellung die politische Entwickelung des Volkes, seinen höhern oder niedrigern Standpunkt nachzuweisen. Nothwendig muß bei dieser Abschätzung der Völker nach dem theatralischen Maßstabe der Fall eintreten, daß nur einige groß erscheinen und auch diese nur für eine kurze Zeit; die meisten dagegen als unbedeutend und niedrig stehend in der weltgeschichtlichen Entwickelung. Deutschland hätte diesem Prinzipe gemäß vielleicht auch schon die Höhe seiner Entwickelung hinter sich, und Frankreich stand zur Zeit Ludwig XIV. auf seinem Culminationspunkte. Prutz gab in seiner gestrigen Vorlesung eine allgemeine Uebersicht der deutschen Theatergeschichte aus dem 17ten Jahrhundert bis zu Anfang des 18ten; er machte seine Zuhörer im Voraus auf die Trockenheit des vorliegenden Stoffes aufmerksam, um sie dadurch gewissermaßen für seine Darstellung milder zu stimmen. Wie der deutschen Reformation die abstrakte protestantische Theologie des 17ten Jahrhunderts folgte, so auch das inhaltslose und verkehrte Theaterwesen dieser Zeit den frischen und kräftigen Anfängen des zur Reformationszeit erwachten Volksbewußtseins. Der Einfluß, welchen die starre Orthodoxie jener Zeit auf alle Verhältnisse des Volkslebens geübt habe, gab dem Vorlesenden die geeignete Veranlassung, einige Streiflichter auf ähnliche Bestrebungen in der Gegenwart zu werfen. Diese Verkennung der menschlichen Entwickelung, wie sie in der theologischen Orthodoxie ihren Ursprung nimmt, und dann der Einfluß und die Verbindung des Hoflebens mit der Gestaltung des Theaters im 17ten Jahrhundert waren die beiden Ausgangspunkte für die Darstellung, welche Prutz in der gestrigen Vorlesung seinen Zuhörern vorführte. Als Hauptarten des Schauspiels gelten auch noch zu Anfang des 17ten Jahrhunderts das geistliche, das Schul-Schauspiel, in welchem besonders die Jesuiten ein Mittel fanden, ihre öffentliche Wirksamkeit zu äußern, und endlich das gelehrte Schauspiel, als dessen vorzüglichste Vertreter die drei schlesischen Dichter, Martin Opitz, Andreas Gryphius und Caspar von Lohenstein kurz und scharf charakterisirt wurden.

Was den poetischen Werth dieser drei Koryphäen ihrer Zeit an den Maßstab unserer Bildung gelegt betrifft, so herrscht darüber wohl nur eine Ansicht; diese sprach auch Prutz sehr bestimmt aus; aber in einer geschichtlichen Darstellung verlangt man auch die Anerkennung des Schaffens und Wirkens einer Person nach den Bedingungen ihrer Zeit, und diesen gegenüber haben die drei genannnten Dichter gewiß das Möglichste geleistet, was nicht unerwähnt hätte bleiben dürfen. — In dem Verlaufe der Vorlesung wurde dann noch die Gestaltung des Theaters zu Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts erwähnt, besonders der Anfang der Opern und das Verhältniß der Kunst überhaupt zu den Fürsten und Höfen charakterisirt.

Königsberg, 27. Febr. (D. Z.) Leider ist der Herr Ober-Präsident erkrankt. Durch einen Fall hatte er sich verletzt, in Folge der Verletzung bildete sich ein Blutgeschwür, das nicht unerheblich sein soll.

Königsberg, 2. März. (Königsb. Z.) Die „freie evangel. Gemeinde" wurde in der am 27. Febr. gehaltenen Versammlung zuerst durch die Mittheilung zweier Schreiben erfreut, welche beim Vorstande eingegangen waren. Das eine war von Dr. Böckel, Generalsuperintendent ꝛc. in Oldenburg, einem ehemaligen Schüler unserer Albertina, worin derselbe u. A. bekennt, daß er in der Hochachtung der Schrift und in der Verwerfung menschlicher Glaubenssatzungen das Bruderband mit der neuen Gemeinde erkenne. Das zweite kam vom Presbyterium der St. Nikolai-Kirche in Nordhausen, und sprach sich auf eine, die hiesige Gemeinde in hohem Grade erfreuende und ermuthigende Weise aus. Hierauf sprach sich der Vorsitzende über die Bedeutung der, in der letzten Freitags-Versammlung vorgenommenen Abstimmung aus, durch welche nur habe ermittelt werden sollen, ob in der Gemeinde Uebereinstimmung in Bezug auf die Form der Taufe herrsche. Eine solche habe sich nicht herausgestellt und werde sich wohl auch nie zeigen, da bei der größten Uebereinstimmung im Princip und in den Grundansichten, vollkommene Einigkeit in den Specialien weder nöthig, noch vielleicht selbst wünschenswerth sei. Es scheine daher am zweckmäßigsten, über keine neue Form für die Taufe ferner zu berathen, vielmehr es Jedem zu überlassen, sich über die zu wählende Form vorkommenden Falls mit dem Prediger zu vereinigen. Dies wurde von der Gemeinde eben so genehmigt, wie der zweite Vorschlag des Presbyteriums, daß in Zukunft über Glaubenspunkte nicht abgestimmt werden sollte, obwohl darüber zu sprechen einem Jeden frei stehe. Hiernach entwickelte Dr. Rupp, welcher bemerkt zu haben glaubte, daß zwischen ihm und einem großen Theil der Gemeinde in der Auffassung des Christenthums eine wesentliche Differenz stattfinde, zur Ermittelung derselben, seine Grundansicht vom Christenthum; die Versammlung gab jedoch zur Bestätigung jener Annahme keinen Grund. Nachdem der Vorsitzende endlich noch die Begräbnißfrage als den Gegenstand angegeben hatte, mit welchem sich die Gemeindeversammlung am nächsten Freitage zu beschäftigen haben dürfte, wurde dieselbe aufgehoben.

Deutschland.

Dresden, 3. März. (D. A. Z.) Die in der gestrigen Sitzung der I. Kammer begonnene Berathung des Deputationsberichts über die Vorlegung einer auf Oeffenllichkeit und Mündlichkeit nebst Anklageprozeß und Staatsanwaltschaft gebauten Strafprozeßordnung wurde in der heutigen Sitzung beendigt. Das Deputationsgutachten reducirt sich auf nachstehende Anträge, welche der Kammer zur Annahme empfohlen werden; dieselbe wolle im Verein mit der zweiten Kammer die Staatsregierung ersuchen: a) einen auf den Grundsatz der Mündlichkeit und des Anklageprocesses mit Staatsanwaltschaft gebauten Entwurf einer Strafprozeßordnung am nächsten Landtage vorzulegen; hierbei auch b) davon auszugehen, daß bei der Hauptuntersuchung Gerichtsöffentlichkeit als Regel zu betrachten sei, jedoch mit gewissen objectiven und subjectiven Beschränkungen, hinsichtlich deren man den Vorschlägen der Staatsregierung in dem gedachten Gesetzentwurf entgegensehe und der künftigen Ständeversammlung ihre Erklärung darüber vorbehalte; zugleich aber c) darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei dem künftig einzuführenden Untersuchungsverfahren den gerichtlichen Entscheidungen auch in Betreff der Thatfrage auf das Wesen der Sache eingehende Entscheidungsgründe beigefügt werden können, und Beibehaltung des Instanzenzugs ausführbar erscheine; nicht minder d) mit dieser Vorlage die eines Gesetzentwurfs über Zurücknahme und Aufhebung der in Händen von Privaten und Corporationen befindlichen Criminalgerichtsbarkeit, vorbehaltlich des weitern Gehörs der Stände über Begrenzung derselben, zu verbinden. Mit diesen Anträgen verbindet sodann die Deputation noch den, daß die Kammer dem Beschlusse der II. Kammer: den Anträgen auf Einführung von Geschwornengerichten weitere Folge nicht zu geben, unbedingt beitreten möge, fügt jedoch die Bemerkung hinzu, daß sie zu diesem Antrage nicht durch die im Deputationsberichte der jenseitigen Kammer angeführten Gründe, sondern durch die feste Ueberzeugung bewogen worden sei, daß das Institut der Geschworenengerichte die erforderliche Sicherheit der Strafrechtspflege nicht gewähren könne. Nachdem der Deputationsbericht vorgetragen worden, fügte diesem der Referent (v. Criegern) noch einige Bemerkungen bei, aus denen hervorging, daß die Deputation bei ihrem Gutachten im Allgemeinen die im Großherzogthum Baden durch Gesetz vom 6. März 1845 eingeführte Strafprozeßordnung zum Bilde genommen, da sie das dortige Verfahren auch in Sachsen für ausfühebar halte. Hierauf folgte eine längere Debatte, großentheils im Sinne der Deputation, und nachdem der Referent in einem längeren Schlußworte die Deputationsanträge nochmals vertheidigt und sich hierbei besonders ausführlich gegen die Einführung der Schwurgerichte ausgesprochen hatt, ging das Präsidium zur Abstimmung über, wobei sich folgendes Resultat herausstellte: Der Antrag der Deputation sub a wurde einstimmig angenommen, der sub b aber mit 21 gegen 20 Stimmen durch Namensaufruf abgeworfen und dafür ein Antrag des Frhrn. v. Welck, nach welchem es der Erwägung der Regierung anheimgegeben werden soll, welcher Grad von Oeffentlichkeit in Anwendung zu bringen sei, mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen; der Antrag der Deputation sub c, sowie das hierzu eingebrachte v. Welck'sche Zusatzamendement fanden ebenfalls einstimmige Annahme; ebenso wurde der Antrag sub d gegen 4 Stimmen, und die Ablehnung der Einführung von Geschworenengerichten gegen 2 Stimmen angenommen. Die von dem Präsidenten hierauf gestellte Hauptfrage, ob die Kammer die gefaßten Beschlüsse an die Regierung bringen wolle, wurde sodann durch Namensaufruf gegen 7 Stimmen (Hohenthal-Königsbrück, Großmann, v. Schönfels, Hübler, Wehner, Gottschald und Starke bejahend entschieden.

In der heutigen Sitzung der II. Kammer erhob sich nach dem Registrandenvortrage der Abg. v. Gablenz und kündigte der Kammer an, daß er die Absicht habe, in einer der nächsten Sitzungen eine Interpellation an die Staatsregierung zu richten, wegen der von derselben angeordneten Maßregel, die Ausweisung sämmtlicher Polen aus hiesiger Residenz, aus hiesigem Lande betreffend, und ersuchte das Präsidium, dieselbe für eine der nächsten Tagesordnungen ansetzen zu wollen, worauf der Präsident diese Interpellation auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung brachte.

München, 27. Febr. (N. K.) In der (schon erwähnten) Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg, welche in der heutigen Kammer der Abgeordneten stattfand, erklärte sich Pfarrer Wagner gegen den Entwurf, weil ein so großes Vertrauen, wie bei Bewilligung der enormen zu den Eisenbahnen nöthigen Summen gefordert werde, der Regierung nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu schenken sei. Er spreche nicht aus Oppositionsgeist, wie das manchmal ausgelegt werde, sondern weil es hier Pflicht sei, die Wahrheit zu reden. Der ständische Kommissär, Reg.-Rath v. Wanner, kommt auf seine Erklärungen bezüglich der Staatsschuld und der Erübrigungen zurück. Gutsbesitzer Schnetzer erklärte sich ebenfalls gegen den Entwurf. Er bemerkte: Nach 30 segensreichen Friedensjahren habe man eine Staatsschuld von 126 Mill., das begonnene und projektirte Einsenbahnnetz koste 130 Millionen. Wenn auch die Mittel großentheils geboten seien, werde die Staatsschuld doch auf 200 Millionen steigen. Das sei viel für ein Land wie Bayern, dessen Handel und Industrie in der Wiege liege, und dessen Bodenverhältnisse gefangen gehalten würden. Man weise auf die Erübrigungen hin; es könnten aber Verhältnisse eintreten, welche diese Erübrigungen zu nichte machten. Um zu Wohlstand zu gelangen, müßten die innern Verhältnisse gehoben werden, und das würden sie wahrlich nicht. Er verweise nur auf die schlechte Justiz. Der Presse seien Fesseln angelegt, die Justiz sei ein morsches Gebäude, ein Knäuel von Gesetzen und Verordnungen, mehr verwirrend und schadend, als Gerechtigkeit bringend. Während in der Hauptstadt sich ein Luxus von Prachtgebäuden kund gebe, verfielen in andern Theilen des Landes Kirchen, Schulen und Brücken; Straßen und Wasserbauten seien wegen ihres schlechten Zustandes weltbekannt, Krankenhäuser und ähnliche Institute würden von der Regierung stiefmütterlich behandelt und alle Lasten auf die armen, gedrückten Gemeinden gewälzt. Er wolle noch auf eine Pflanzschule der Armuth und des Verderbens, auf die Lotterie, hinweisen. Hier seien die Erübrigungen gut angewendet. Bei solchen vorliegenden Mängeln stimme er gegen den Bau von Eisenbahnen auf Staatskosten. „Könnte man, schließt der Redner, mit dem Dampfe unsere schlechte Justiz, unser wohlgeregeltes Verdummungs- und Verknechtungssystem wegschaffen, so würde ich nicht für 100, sondern für 200 Millionen stimmen."

München, 28. Febr. (N. K.) 21. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der zweite Secretair Adv. Stockinger sprach heute gegen die Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg auf Staatskosten, führte zur Unterstützung seiner Ansicht die Beispiele der pfälzischen Bahnen an und äußerte unter Anderm: Die Regierung habe im Gesetzentwurfe manches Dunkel gelassen und gebe als vorsichtiger Arzt die Millionenpillen nur theilweise. Eine kürzlich vertheilte, wie es scheine, offizielle Staatsschrift behaupte sogar, daß die Mitwirkung der Stände über die Frage des Wohin und Wie eine Verfassungsverletzung sei. Nun frage er, ob man unter solchen Umständen die Vermehrung der Schuldenlast und damit der Steuern für die Nachkommen auf drei Generationen votiren solle. Das Volk seufze unter einem Systeme, das durch eine willkürliche Beschränkung der Presse die Freiheit der Meinung unterdrücke und nur nach der Seite der unmonarchischen, ultramontanen Propaganda Freiheit gestatte. Auf die Behauptung des Abgeordneten Stockinger bezüglich der angeführten Staatsschrift erwiderte der Minister v. Abel: Er kenne diese Schrift nicht, habe sie nie gesehen und begreife nicht, wie man eine solche Behauptung frevelhaft und wahrheitswidrig in die Kammer schleudern könne, während die Regierung vier Gesetzentwürfe über Eisenbahnen ihrer Zustimmung unterstellt habe. Diese Behauptung entbehre eben so der Wahrheit, als der von demselben Redner früher angeführte angebliche Censurschnitt, der aktenmäßiger Erhebung gemäß von einem Landauer Buchhändler und nicht von der Censurbehörde hergerührt habe. (Nach einer Replik des zweiten Secretairs wurde hierauf die Debatte auf den 2. März vertagt.)

Karlsruhe, 25. Febr. (Fr. M.) Professor Schreiber in Freiburg, der voriges Jahr zu den Dissidenten übertrat und nachher pensionirt wurde (schon früher war er von seiner theologischen Professur zu einem philosophischen Lehrstuhle versetzt worden), ist bei der Regierung um Heirathserlaubniß eingekommen. Für das Ministerium ist dies eine neue Verlegenheit.

Rastatt, 26. Febr. (Landtgsz.) So weit die Urwahlen bis jetzt bekannt sind, ist die Wiedererwählung des Herrn v. Itzstein wahrscheinlich. Im Landamte Karlsruhe haben die Urwahlen ein gutes Resultat gehabt. Die Mehrzahl der Wahlmänner sind für die Verfassung und gegen den Rückschritt. Für das Comité der Camarilla in Mannheim sollen in der Residenz von einer Person 2500 Fl. gezeichnet worden sein.

Aus dem badischen Seekreis, 27. Februar. (Oberrh. Z.) Gestern sind aus 12 Gemeinden Petitionen um Einberufung einer Bisthums-Kirchenversammlung an den Herrn Erzbischof abgegangen.

Stuttgart, 27. Febr. (D. A. Z.) In der letzten Stadtrathssitzung wurde auch hier der Antrag auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen gestellt und fand bereits vielen Beifall; in der nächsten Sitzung wird es sich entscheiden, ob das zeitgemäße Verlangen durchgesetzt wird.

Der Stadtrath in Fulda hat seine dienstliche Thätigkeit suspendirt, und ein großer Theil des städtischen Ausschusses soll dasselbe beabsichtigen, weil der Oberbürgermeister eine Adresse an Zittel unterschrieben, worüber die Bürgerschaft sehr unzufrieden sein soll.

Darmstadt, 1. März. (D. A. Z.) Auch von Butzbach, einem Städtchen unserer Provinz Oberhessen, aus ist der Wunsch einer Reform in der evangelisch-protestantischen Kirche laut geworden. Nämlich am 18ten Febr., als dem Tage von Luther's dreihundertjährigen Todesfeier, überreichten eine Anzahl Bürger beim dortigen Stadtvorstand eine Vorstellung, welche die heutige Nummer des hier erscheinenden „Vaterland" mittheilt.

♁ Frankfurt a. M., 2. März. — Die ganz ungemein sich in die Länge ziehenden Verhandlungen über die britische Kornbill geben der Vermuthung Raum, es möchte noch wohl eine gute Zeit darüber hingehen, bis die derselben zum Grunde liegende Hauptidee zur Verwirklichung gelange. Allerdings ist kaum zubezweifeln, es werde

die Bill schon jetzt im Unterhause durchgehen. (s. u. Engländ.) Allein nicht so im Hause der Lords. Für diesen Fall würde eine Berufung an's Volk eintreten. Und allererst nachdem das Haus der Gemeinen sich abermals zu Gunsten jener Bill, wenn auch nur mit schwacher Stimmenmehrheit erklären sollte, würden die Peers nachgeben. Ueber das Alles könnte leicht ein Jahr verstreichen.

Frankfurt a. M., 4. März. (D. A. Z.) Morgen werden sich Abgeordnete der verschiedenen deutsch-katholischen Gemeinden der Rhein- und Maingegenden (namentlich der Gemeinden von Frankfurt, Offenbach, Hanau, Vilbel, Wiesbaden, Kreuznach, Alzei, Worms, Mannheim, Stuttgart, Ulm und mehren andern Orten) in Darmstadt zur Abhaltung einer Kreissynode versammeln. Die Synode, deren Sitzungen wohl mehre Tage über andauern werden, wird sich mit der Berathung mehrer für die allgemeinen Interessen der kirchlichen Reform wichtigen Fragen beschäftigen. Dem Principe nach durchaus unrichtig ist eine Ankündigung, die von Darmstadt aus erschienen, nach welcher die Geistlichen der genannten Gemeinden nebst Repräsentanten aus deren Mitte zur Synode in Darmstadt zusammen kommen würden. Nach einem Hauptgrundsatze der deutsch-katholischen Kirche gehen alle Kirchenversammlungen von den Gemeinden selbst aus, nicht aber von den Geistlichen; bei allen Synoden, mögen sie nun allgemeine, Provinzial- oder Kreissynoden sein, haben wenigstens zwei Drittel Laien und höchstens ein Drittel Geistliche zu erscheinen.

Hannover, 1. März. (H. C.) Erst jetzt sind die Verhandlungen des Schatz-Collegiums mit Hrn. v. Rothschild und Genossen abgebrochen, da Letztere über ihr äußerstes Gebot von 93 für Hundert nicht hinausgehen und das Schatz-Collegium nicht unter 94 abschließen wollte. Das ist die Wahrheit in dieser vielfach entstellten Sache. Wenngleich nun, wie gesagt, die Verhandlungen vorgestern für abgebrochen erklärt sind, so wird deren baldige Wiederaufnahme doch kaum zu bezweifeln sein.

Polnische Angelegenheiten.

Berlin, 5. März. (A. Pr. Z.) Am 3ten d. M. Abends ging den Militär- und Civil-Behörden zu Posen die Nachricht zu, daß in der Nacht ein Versuch gemacht werden solle, die als Theilnehmer der revolutionären Verschwörung verhafteten Personen zu befreien, und zeigten sich beim Ausbruch der Nacht wirklich verdächtige Versammlungen in und vor der Stadt. Es waren überall die nöthigen Vorsichts-Maßregeln getroffen, Wachen ausgestellt und Patrouillen nach allen Seiten entsendet. — Zweimal wurde auf diese geschossen, — das eine Mal aus einem vorbeifahrenden Wagen, ohne daß von den Soldaten Jemand verletzt wäre; diese aber erwiederten das Feuer mit einigen Schüssen, und sind dabei zwei der Aufrührer getödtet, zwei andere verwundet und gefangen. Außerdem sind einige und vierzig verdächtige Personen die zum Theil bewaffnet waren, verhaftet und mehrere mit Waffen und Munition beladene Wagen in Beschlag genommen. Bei Tagesanbruch war Alles ruhig und von den Aufrührerhaufen nichts mehr zu sehen. (Vgl. d. gestr. Schl. Ztg.)

Aus Westpreußen, wird der Z. f. Pr. unter dem 25. Febr. geschrieben: „In der Nacht vom 21sten auf den 22sten d. M. war ein Angriff der polnischen Revolutionaire auf das Städtchen Pr. Stargard beabsichtigt. (Vgl. No. 54 der schles. Z.) Die dort verhandenen Pferde und Waffen einer Husarenabtheilung sollten genommen und die Stadt einem benachbarten Gutsbesitzer zur Begründung einer polnischen Regierung übergeben werden. Ein Studiosus medicinae, Florian Ceynowa aus Königsberg, welcher zur Ausführung dieses Planes von den Verschworenen beauftragt zu sein vorgab, berief zu diesem Zwecke zwei junge Wirthschafter und einen wohlhabenden Bauern aus dem Dorfe Rywalde in der Wohnung des Pfarrers Lobodzki zu Klonowken, woselbst am 21sten d. M. Nachmittags von den jungen Helden bei sehr reichlichem Genuß von Thee mit Rum, Rath gepflogen wurde. Ceynowa entwickelte hier den großen Plan der Verschworenen, der zur Herstellung Polens von seinen Genossen entworfen worden sei, theilte mit, daß in der hereinbrechenden Nacht die Revolution im ganzen Königreich Polen, in Posen und in Galizien mit furchtbarer Gewalt ausbrechen werde, und lud die Versammelten zur Mitwirkung an der Befreiung Polens ein. Es werde in dieser Nacht, sagte er, der „große Polenball" gefeiert werden, weil die Deutschen in dieser Nacht sich gewöhnlich auf Bällen befänden. Die polnische Regierung solle aus fünf Mitgliedern bestehen; das Heer werde von einem litthauischen Emigranten geführt werden: dieser sei bereits aus Frankreich mit anderen Offizieren eingetroffen, und befinde sich im Großherzogthum Posen. In der preußischen Armee habe man 7 Offiziere gewonnen; der Plan werde jedenfalls gelingen, da Frankreich Hülfe zu bringen, und England Geld herzugeben versprochen habe. Während durch dergleichen Ruhmredereien und Rumtrinken die Gemüther der Anwesenden aufgeregt wurden, verbreiteten Leute in den benachbarten Orten, das wahrscheinlich ebenfalls von Ceynowa und seinen Genossen ausgestreute Gerücht, daß die Protestanten in Stargard alle dort wohnenden Katholiken in der folgenden Nacht umbringen und dann auch in die Dörfer kommen würden, um ein Gleiches zu thun. Auf diese Weise bewog man 70—80 Bauern theils aus Klonowken, theils aus dem benachbarten Rywalde, gegen 10 Uhr Abend mit Stöcken, Sensen und Heugabeln bewaffnet, nach dem vor Stargard liegenden Walde zu ziehen. Der Pfarrer Lobodzki begleitete diese Schaar bis etwa 1000 Schritte von Klonowken entfernt, und ertheilte ihnen hier den Segen. Im Walde fanden sich auch ihre Heerführer, die beiden Landjunker und ꝛc. Ceynowa ein. Einer von ihnen ritt einen Schimmel, das Zeichen, an welchem der Heerführer erkannt werden sollte. Im Walde wurden einige Uebungen vorgenommen, man versuchte sich in Reihe und Glied zu stellen und dergl. Der Versuch einer Vereidigung mißlang, u. als die Heerführer gar mit dem eigentlichen Zecke — einem Erstürmen der Stadt und Fortschaffung der Pferde und Waffen hervorrückten, in der Stadt selbst auch kein Lärm gehört wurde, da kehrten die Betrogenen den jungen Helden, von denen Einer an den Folgen des Rausches litt, alle auf einmal den Rücken und zogen ruhig nach Hause. Charakteristisch für den gesunden Sinn der Verführten ist nicht blos dieser Rückzug, nachdem die Bauern den eigentlichen Zweck der Verführer erfahren, sondern die dem Referenten von Theilnehmern mitgetheilten Aeußerungen dieser Leute. Einer sagte den jungen Helden: „Ich kann nicht einmal ein Kalb schlachten sehen, viel weniger vermag ich einen Menschen zu tödten." Ein Andrer rief: wir sollen dem Könige Pferde stehlen, nein! wir haben noch nie gestohlen. Stehlen ist eine große Sünde. So sprechend verließen sie ihre Anführer, während diese ihr Heil in der Flucht suchten. Die Einwohner der Stadt Stargard und der Umgegend sind durch die Nachricht über den intendirten Angriff auf die Stadt natürlich in große Angst gesetzt worden, zumal das Sinnlose des ganzen Planes im ersten Augenblicke nicht bekannt sein konnte, und Niemand wußte, wer die Anstifter und Urheber dieses Planes seien. Offenbar hängt dieser Exceß durch Ceynowa und wohl auch durch den Pfarrer Lobodzki, der aus dem Königreiche Polen gebürtig ist, mit der weit verzweigten polnischen Verschwörung zusammen, was um so wahrscheinlicher ist, als außer dem Studiosus Ceynowa bereits ein anderer Studiosus aus Königsberg, Namens Trojanowski in Stargardt 14 Tage vorher verhaftet worden ist, der ebenfalls bei Lobodzki Aufnahme gefunden hatte. Letzterer wurde deshalb bereits am 23. auf Befehl des Bischofs von Culm, zu Pelplin verhaftet, vom Amte suspendirt und nach Stargardt zur Haft abgeliefert, woselbst auch einige Bauern aus Rywalde in gefänglicher Haft sich befinden. Ceynowa und die beiden Landjunker (einer ist 19 Jahr alt) sind entwichen."

Aus Thorn vom 25. Febr. meldet die Königsb. Z. Die verschärften Sicherheitsmaßregeln in Betreff des Belagerungszustandes unserer Stadt haben noch nicht aufgehört, nur ist eine Hälfte der jetzt hier stehenden Eskadron Dragoner nach Kulm abgeschickt worden. Verhaftungen sollen in der Umgegend von Thorn vorgenommen worden sein und mit der jüngsten Katastrophe in Posen in Verbindung stehen.

ꝏ Posen, 5. März Morgens. — Bis jetzt ist Alles ruhig und die Nacht, in der man einen Angriff von Gurczyn her befürchtete, Dank den energischen Sicherheitsmaßregeln, welche unsere Militair-Behörden getroffen, ist glücklich vorübergegangen. Doch hat die ganze Garnison diese Nacht von 8 Uhr Abends bis ½8 Uhr Morgens bivaquirt. Auf der Wallischei bis vor den Thoren standen Cavallerie-Detachements, das Reformaten-Fort war stark besetzt, an der Wallischei-Brücke standen rechts und links Geschütze mit Kartätschen geladen und hinter denselben 2 Compagnien Reserve, um die Wallischei, von der man ihrer orthodox-katholischen Bevölkerung wegen Unruhen befürchtete, im Zaum zu halten, und so blieb es denn bei einer gewissen unbehaglichen Situation und vielem Lärmen in den Schranken derselben. Zu Anfang war auch die Passage von der Altstadt zur Wallischei gänzlich gesperrt, und durften nur mit Polizeischeinen versehene Personen über die Brücke gelassen werden. Die Festung war stark besetzt und die Brücken aufgezogen. Auf dem Wilhelms-Platz stand 1 Bat. Infanterie, welches wiederum 1 Comp. bis zur Polizei vorgeschoben und mit Zügen das Wulda- und Berliner Thor, so wie die dortigen unvollendeten Festungswerke besetzt hatten, — außerdem standen auf dem Wilhelms-Platz noch eine Abtheilung Husaren und 4 Geschütze; der Rest der Artillerie war auf dem Kanonen-Platz aufgestellt, — unaufhörlich durchzogen starke Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen die Stadt und die nächste Umgebung. Gestern Abend hörten wir in der Entfernung einige Schüsse fallen, die Ursache derselben konnten wir noch nicht ermitteln, doch sind auch die Dörfer der Umgegend besetzt, namentlich ist die Kurniker Umgegend und der dortige Wald scharf durchsucht worden, es sollen viele Waffen gefunden worden sein. Von den vorgestern Nacht Verwundeten sind 2 gestorben, von Trzpczynski ist in das Lazareth gebracht worden — er soll ausgesagt haben, daß ihm der Auftrag geworden sei, sich in der Nacht vom 3ten zum 4ten der Wallischei-Brücke zu bemächtigen und sie zu halten, — wahrscheinlich wären dann die 500 in Johannis-Mühle versammelten Aufrührer in die Wallischei eingedrungen. Man sagt es sollen Viele auf den Moment des Ausbruchs gewartet und sich zu dem Ende mit allerlei Waffen, namentlich Fleischermessern (deren merkwürdig viel in dieser Zeit gestohlen sein sollen), bewaffnet haben. Uebrigens war für Schußwaffen gesorgt, 4 Wagen mit dergleichen sind in Beschlag genommen und wir glauben, daß noch mehrere Wagen voll dem Nachforschen der Behörden entgangen sind. Höchst merkwürdig ist es auch, daß fast alle Gefangenen in der Nacht vom 3ten zum 4ten angekleidet im Bette gefunden worden sein sollen; — sollten dieselben von dem beabsichtigten Versuch Kenntniß erhalten haben, oder war der Ausbruch schon früher um diese Zeit bestimmt? Man erzählt sich, daß am 3ten Abends eine Deputation der vornehmsten polnischen Frauen von hier abgegangen sei, um sich durch Ihre Majestät der Königin an den König zur Freilassung ihrer Angehörigen zu verwenden — wenn das wahr ist, so wird ihnen die zu gleicher Zeit abgegangene Estaffete, die die Nachricht von dem Ausbruch der Unruhen brachte, keinen günstigen Erfolg vorbereitet haben. Immerhin bleibt es doch höchst merkwürdig, daß 3 wohlgezielte Schüsse den ganzen Angriff zurückschlagen konnten, denn in dem Augenblicke, wo die Schüsse fielen, war noch nicht so viel Militair concentrirt, um einem Angriff von mehreren Hunderten (namentlich wenn sie von zwei Seiten eindrangen) gewachsen zu sein. Es ist als eine besondere Fügung Gottes anzusehen, daß gerade die vier Häupter der Revolution durch diese drei Schüsse kampfunfähig wurden. Vom Militair ist Niemand blessirt, doch sind einige Unglücksfälle vorgekommen; so ging einem Gensd'arm das confiscirte Doppelgewehr los, durch die Hand ins Gesicht, doch soll es nicht lebensgefährlich sein; schlimmer kam ein Unteroffizier davon, der auf die Festung eilte, um eine schleunige Meldung zu machen, nichts davon wußte, daß die Zugbrücke aufgezogen sei und so durch die Finsterniß der Nacht irregeleitet, in den Festungsgraben stürzte. Gestern Vormittag sind 6 Mitglieder des geistlichen Seminars verhaftet und bei einem derselben sollen Waffen gefunden worden sein.
nung verbreitet, daß dies nicht der letzte Versuch eines Angriffs auf Stadt und Festung sein wird, doch beruhigt die rege Sorgfalt unserer Behörden für das Wohl der Stadt die Gemüther einigermaßen.

Ueber den Angriff auf Posen berichtet die dortige Zeitung in folgender Weise: „In der verflossenen Nacht, etwa um die Mitternachtsstunde, näherten sich plötzlich vier stark mit Menschen besetzte Wagen, von der Vorstadt Wallischei herkommend, der Warthabrücke, anscheinend um über dieselbe in die Stadt einzudringen. Sie trafen hier auf eine aus einem Unteroffizier und zwei Soldaten bestehende Patrouille, von welcher dem vordersten Wagen ein „Halt!" zugerufen wurde. Statt der Antwort wurden sie mit scharfen Schüssen begrüßt, worauf die Patrouille ihrerseits gleichfalls von den Waffen Gebrauch machte und auf die Insurgenten Feuer gab. Zwei derselben wurden dadurch getödtet, ein dritter tödtlich und ein vierter schwer verwundet. Gleich darauf wurden sie von herbeigeeilten Militair- und Polizei-Mannschaften überwältigt und eine große Anzahl derselben zur Haft gebracht. Sofort wurde Generalmarsch geschlagen und unsere gesammte Garnison war alsbald in Bewegung. Es fanden Arretirungen von vielen Personen statt, welche Waffen und Munition bei sich trugen." — Gegenwärtiger Stand der Truppen im Großherzogthum Posen. 1) Gen.-Maj. und Brigadecommandeur v. Wierzibizki, mit dem 21. Inf.-Regt., 2 Esc. des 3. Dragoner-Regts., 1 Esc. des 7. Hus.-Regts. und 1 reitende Batterie in Bromberg und Inowraclaw. 2) Oberst v. Winning mit 2 Bat. des 14. Inf.-Regts. und 2 Esc. des 3. Dragoner-Regts. in Schneidemühl, Chodziesen und Gegend. 3) Gen.-Maj. und Divis.-Cmdr. v. Pochhammer in Buk: 5 Bat. des 8. und 12. Inf.-Regts. in Buk, Grätz, Opalenica und Gegend. 4) Gen.-Maj. und Brig.-Comdr. v. Stülpnagel mit 6 Esc. des 2. Dragoner- und 3. Ulanen-Regts. in Pinne, Duszník und Gegend. 5) 1 Bat. der 5. Inf.-Brigade in Schrimm. 6) 1. Esc. der 5. Kavall.-Brig. in Kosten. 7) 4 Bat. des 18. und 19. Inf.-Regts., 2 Compag. des 5. Res.-Bat., 2 Esc. des 7 Hus.-Regts. und 4 Fuß- u. 1 reitende Comp. der 5. Art.-Brig. in Posen. 8) ein Füsilier-Bataillon des 18. Inf.-Regts. und 1 Esk. 7. Hus.-Regts. in Gnesen. 9) 1 Füsilier-Bataillon 19. Inf.-Regts. in Samter. 10) 1 Bataillon des 7. Inf.-Rgts., 1 Escadron der 5. Kav.-Brigade und eine reitende Baterie in Lissa. 11) Das 2. Leib-Hus.-Rgt. in Gostyn. 12) 2 Eskadr. des 1. Ulanen-Rgts. in Rawitsch und Zduny. 13) 1 Füsilier-Bataillon 6. Inf.-Regts. und 2 Esk. 1. Ulanen-Regts. in Krotoschin. 14) Zur Ablösung des 4. Hus.-Regts. u. des Füsilier-Bat. 11. Inf.-Regts. nebst 2 reit. Geschützen: das Füsilier-Bataillon 7. Inf.-Regts. und 3 Esc. des 4. Kürassier-Regts. nach Ostrowo.

Von der schlesisch-österreichischen Grenze meldet die Wes. Ztg. unter dem 24. Febr.: In Galizien

hat man lithographirte Karten entdeckt, auf denen Polen in seiner künftigen geträumten Größe gezeichnet steht. — In Tilsno hat vor einigen Tagen ein Trupp bewaffneter Revolutionäre das Postgebäude besetzt und sich der vorgefundenen Correspondenz und Geldsendungen bemächtigt. Ueberhaupt sind die Straßen in Galizien so unsicher, daß die Posten auf einzelnen Coursen tagelang eingestellt werden mußten.

Der Augsb. Allgem. Zeitung wird vom 22. bis 24. Febr. **von der Grenze über den polnischen Aufstand** geschrieben, daß in **Lemberg** am 14., 15. und 16. Febr. im Ganzen über 100 Verhaftungen (in der Zuckerfabrik des Hrn. Tlumatz allein 15) vorgenommen worden. Von der Militärbehörde war die Garnison durch drei Schwadronen Husaren, die man vom Lande hereinzog und in Wirthshäusern je zu 20 bis 30 unterbrachte, verstärkt und bei dem Wachtposten am haliczer Thore während der genannten drei Tage eine Compagnie Grenadiere aufgestellt worden. Die übrigen Truppen waren consignirt, und alle wetteiferten bei jeder Gelegenheit in der Erfüllung ihrer Pflichten. Das Gerücht von einem auf das Criminalgebäude und das Arsenal gerichteten Angriff hat sich nicht bestätigt, wohl aber die Nachricht von dem Versuche einiger Individuen, sich bei Nacht in das erstere einzuschleichen, was zum vorgedachten Gerüchte Veranlassung gegeben haben mag. Einige Gährung war bei dem Abgang der letzten Couriere unter dem Pöbel noch bemerkbar, die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ruhe waren jedoch vorhanden, und somit werden wir über Lemberg selbst schwerlich mehr etwas Besonderes zu berichten haben. Befremden darf es gewiß, daß eine halbdeutsche Stadt, welche überdies gegen 30,000 israel. Bewohner zählt, zu Gunsten eigentlich polnischer Interessen in revolutionairen Nöthen zu sehen. Es erklärt sich vielleicht daraus, das viele Anhänger des Communismus unter den deutschen Arbeitern zu finden seien. Brand- und Drohbriefe gegen die Gutsbesitzer und die herrschaftlichen Verwalter sind in einigen Bezirken des Lemberger Kreises vorgekommen; die Verfasser derselben verlangen unentgeltliche Vertheilung des Getreides, Verbrennung der Schlösser und Wohnungen des Adels. Dagegen ist ein Priester in einem nicht weit von Lemberg gelegenen Dorfe, der seiner Gemeinde von der Kanzel herab verkündigte, die Zeit sei gekommen, wo die Welt durch Anwendung von Blutbädern verjüngt werden müsse, von seinen eignen Pfarrkindern verhaftet und nach Lemberg eingebracht worden. Ebenso haben die Bauern einer andern Ortschaft einen Pachter des Fürsten Ludwig Jablonowski verhaftet und nach der Hauptstadt geliefert, weil derselbe neue polnische Uniformen verfertigen ließ. Der Grenadierhauptmann Lipowski der als Courier von Lemberg nach Wien eine große Strecke Galiziens durcheilte, ward einige Mal von Landleuten angehalten, und sobald er sich als k. Offizier zu erkennen gegeben hatte, mit Jubel begrüßt und entlassen. In Wadowice ist ein Graf Bobrowski nebst 4 seiner Helfer verhaftet worden. Aus dem Ganzen entnehmen wir, daß der Versuch der Insurgenten in Galizien als völlig mißlungen anzusehen ist. Zum **Sammelplatze** hatte den Rebellen bei **Krakau** am 21sten Februar ein Wald gedient; dort befand sich das provisorische sogenannte polnische Gouvernement, welches die Bewegungen der Insurgenten leitete. General Collin, welcher von dem bevorstehenden Angriffe unterrichtet worden war, hatte auf dem Hauptplatze der Stadt seine seine wenigen Truppen aufgestellt. Auf ein durch das Losbrennen von Raketen gegebenes Zeichen geschah der Angriff von den Häusern aus, aus deren Fenstern auf die Truppen geschossen wurde. Auf Seiten der letztern blieben 10—12 Mann, mehrere wurden verwundet. Nähere Berichte aus Krakau melden, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar mehrere Angriffe auf das Militair gemacht wurden und daß der General Collin in Folge dieser Angriffe sich genöthigt gesehen habe, die Stadt zu räumen. Der General Collin soll am 22. Februar den Commandanten der krakauischen Nationalgarde abgesetzt und Willens gewesen sein, an seiner Stelle einen andern ernennen zu lassen. Darüber soll die Nationalgarde in Feuer und Flamme gerathen und sich auf die Seite der Rebellen geschlagen haben. Unmittelbar darauf entspann sich, wie es heißt, in den Straßen ein allgemeines Gefecht, worin gegen 200 Mann von der Infanterie und gegen die Hälfte der Kavallerie (also ungefähr 140 Mann) getödtet worden sein. Das Militair wurde auf die Weichselbrücke zurückgedrängt und eine ziemlich starke Abtheilung abgeschnitten. Andere behaupten, daß diese Abtheilung (von Nugent-Infanterie) nicht abgeschnitten worden, sondern frei zu den Insurgenten übergegangen sei. Unmittelbar darauf ward die Brücke zerstört, und zwar, wie Einige behaupten, von dem Militair, nach der Aussage Anderer aber, von den Rebellen." — In Russisch Polen ist, so weit man unterrichtet ist, Alles ruhig; in Wolhynien ist jedoch einige Gährung zu bemerken, eben so — heißt es — im nördlichen, meist von Slawen bewohnten Ungarn. Im Myslenicer Kreise sollen gegen 4000 Mann umherziehen, über deren Absichten man zweifelhaft ist, da viele behaupten, es seien die gegen die Regierung gutgesinnten Landleute, die man mit Insurgenten verwechsele. — Dazu enthält dieselbe Nummer der Allg. Zeit. eine mit = und von ihr als authentisch bezeichnete Correspondenz aus **Wien** vom 26sten Februar, in der es heißt: „Der Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur in Galizien, hat eine Proclamation zu Lemberg erlassen, um die Einwohner des Landes in ihrer Pflicht zu befestigen. Auch sind aus dem Innern der Provinz durchaus keinerlei beunruhigende Nachrichten eingegangen und obwohl auch dort einzelne Verhaftungen stattfanden und noch stattfinden, ist dort im Ganzen bis jetzt Alles ruhig. Dessenungeachtet sind wir auch jetzt noch weit entfernt, die Bewegung für völlig beendigt und unterdrückt zu halten." — Aus Posen erfährt man, man habe im Herzogthum das Gerücht verbreitet, ganz Polen habe sich erhoben und Warschau stehe bereits in Flammen, ein Breve des Papstes sei erschienen, worin Se. Heiligkeit die Revolution gutheiße, die Herrschaften würden gezwungen werden, die Hälfte ihres Eigenthums an die Unterthanen abzutreten, und was dergleichen Lügen mehr.

Aus Wien vom 26. Febr. berichtet die A. Z.: Wir sind jetzt noch weit entfernt, die polnische Bewegung für völlig beendet und unterdrückt zu halten. Ein Complott, von Thorn bis an die Karpaten angeschürt und durch alle Mittel verbreitet, ist von zu großer Bedeutung, als daß, einmal ausgebrochen, man mit den ersten Erfolgen von Seite der Regierung die Sache schon als abgethan erklären könnte. Daß die Revolution in Galizien keine Fortschritte machen werde, läßt sich mit vollkommener Zuversicht hoffen; aber Niemandem kann einfallen, leugnen zu wollen, daß sie noch immer bestehe, und zwar nach einem sehr ausgedehnten Maßstabe, gewiß mit manchen einzelnen Gräueln in ihrem Gefolge, und kein Mensch weiß, welche Kämpfe noch sie zu enden stattfinden müssen.

Dem N. K. schreibt man aus **Wien** unterm 27sten Februar: „Aus **Prag** wird gemeldet, daß daselbst die Verhaftung des Grafen Th.. stattgefunden habe. Thatsache ist, daß bei einem sehr glänzenden Ballfeste, wobei der Saal mit zahlreichen Fahnen und Emblemen geschmückt war, diejenige Fahne, worauf der kaiserl. Adler gemalt war, vermuthlich durch eine gewisse Veranstaltung, herabstürzte und sofort unter anhaltendem Jubel der Versammlung durch eine mit dem böhmischen Nationallöwen geschmückte ersetzt wurde."

Wien, 4. März. (Wien. Z.) Einem Berichte des k. k. General-Majors Malter aus Bielitz vom 1. März zu Folge, läßt derselbe den Punct von Oswiencim (an der Krakauer Grenze) so wie alle übrigen Uebergangspuncte an der Weichsel bis gegen Podgorze hin, durch Truppen-Abtheilungen bewachen, um allenfallsigen Versuchen der Krakauer Insurgenten, über den Strom zu entweichen, zu begegnen. In Podgorze stand der Gen.-Major von Collin mit einer Division Kaiser-, zwei Divisionen Hohenzollern-Chevauxlegers, sieben Compagnien Schmeling, dem dritten Bataillon Fürstenwärther, dem Landwehr-Bataillon Hohenegg und der Krakauer Miliz. Durch Flüchtlinge aus Krakau, die in Bielitz angekommen waren, hatte man erfahren, daß der an der Spitze der dortigen revolutionairen Regierung gestandene Dictator Hilarius Meciszewski abgesetzt und verhaftet, und an seine Stelle ein neuer Dictator, in der Person eines aus dem Tarnower Kreise entwichenen Doctors der Rechte, eingesetzt worden ist. Den Aussagen der obgedachten Flüchtlinge zu Folge, soll große Verwirrung und Entmuthigung unter den Krakauer Insurgenten herrschen. — Nachrichten aus Wadowice vom 1. März Abends zu Folge, war daselbst an diesem Tage, die, in unserem gestrigen Blatte mittgetheilte, Kundmachung des dortigen Kreisamtes von allen Kanzeln verlesen, und das Landvolk ermahnt worden, sich jeder Gewaltthat gegen unverdächtige Personen zu enthalten. — Nach Berichten aus Lemberg vom 27. Februar Abends herrschte die vollkommenste Ruhe in dieser Hauptstadt, und weder in der dortigen Gegend, noch in den Kreisen, welche die Post auf dem Wege nach Wien passirte. war etwas Neues vorgefallen.

Die A. Pr. Z. meldet unter dem 4. März aus **Berlin**: Wie gering die Einigkeit unter den zeitigen Gewalthabern in **Krakau** ist, ergiebt, daß der Professor Gorzkowski, welcher zuerst ein sogenanntes Revolutions-Gesetz erlassen hat, seine Macht an einen Johann Tyssowski hat abtreten müssen, welcher diese Macht zu verlieren auch schon in Gefahr gestanden hat. In Bezug auf diesen letzteren Versuch hat Tyssowski, der sich den Titel eines Diktators beigelegt, am 25sten v. M. eine Proclamation bekannt gemacht, welche wörtlich also lautet: Der Diktator an die polnische Nation: Die heute früh erlassene Bekanntmachung, in Folge deren ich mich der Gewalt zu Gunsten des Michael Wiszniewski begeben, — erkläre ich als durch Verrath mit den Waffen in der Hand von mir erpreßt. In Folge dessen überliefere ich den Michael Wiszniewski dem Revolutions-Tribunal. Krakau, den 25. Februar 1846. Johann **Tyssowski**. **Rogawski** S. d. D.

Aus **Breslau** vom 2ten d. schreibt man der D. A. Z.: Podgorze ist der Stapelplatz für das in Wieliczka gewonnene Salz, und wird dasselbe von da theils die Weichsel hinab nach dem übrigen Galizien und Russisch-Polen versendet, theils zu Wagen ins Preußische gebracht. Die ungeheuern dort aufgespeicherten Salzvorräthe — man spricht von 200,000 Ctr. — sind verloren gegangen, indem die Insurgenten, nachdem sie Podgorze von Krakau aus besetzt, sofort alle Magazine geöffnet und Jedermann den Zugang gestattet haben, so daß sämmtliche Vorräthe binnen wenigen Stunden verschwunden waren. Die neue Regierung hat einen besondern Aufruf an die Juden erlassen, in welchem diesen die volle Gleichheit der Rechte versprochen wird. Es soll überhaupt kein Unterschied der Religion und Confession mehr bestehen. Es wird ferner aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß der neue Kriegsminister von Skarzynski den Oberrabbiner der Krakauer Judenschaft, Hrn. Weisel, welcher zugleich ein ausgebreitetes Handelsgeschäft treibt und in diesem mit jenem Skarzynski sehr verfeindet wurde, zu sich berufen, ihn geküßt und zur regen Theilnahme an der Revolution aufgemuntert habe. Der Oberrabiner wurde dann mit Ehrenwache und Musik nach Hause begleitet. Sehr naiv war die Meinung des polnischen Juden aus Krakau, welcher gestern angekommen und von dem wir das eben Mitgetheilte haben, über die ganze Begebenheit. Nach dieser Meinung ist die ganze Katastrophe nur als eine göttliche Strafe zu betrachten, welche über den Senat deshalb verhängt worden, weil er von den Krakauer Juden gefordert hatte, daß sie sich deutsch kleiden sollen.

†† **Gleiwitz**, 5. März. — Die Zeitungen werden vor den Gleiwitzern viel zu verantworten haben, weil sie gar so karg sind in den Mittheilungen über die polnischen Angelegenheiten. Sie glauben nicht, Herr Redacteur, wie wir Ihnen das übelnehmen. Einige von uns wollen nun zwar die Gründe errathen, weshalb Sie so außerordentlich kargen, aber das sind die sogenannten Politiker, an die wir uns gar nicht kehren. Damit Sie die Gunst der Gleiwitzer nicht verlieren, will ich Ihnen Einiges über die Vorgänge in unserer Nachbarschaft mittheilen. Leider muß ich aber voranschicken, daß ich so recht eigentlich Gewisses nicht melden kann, denn da die Postverbindung zwischen hier und Krakau noch nicht wieder hergestellt ist, so müssen wir uns eben so gut wie Sie mit Gerüchten füttern lassen, deren sich oft zehn in einer Stunde gegenseitig aufheben. — Vorgestern um 3 Uhr ging der commandirende General Graf von Brandenburg hier durch. Er war mit dem Zuge der oberschlesischen Eisenbahn gekommen, dem in der Nähe des Oppelner Bahnhofes einige Wagen aus dem Gleise gingen. — Der Weg von hier ins preußische Hauptquartier **Berun** soll so schlecht sein, daß die Wagen versinken. Gestern wenigstens ist die Post stecken geblieben. Auf einer Chaussee! Heute Morgen ist unser Marktplatz mit Hunderten von Bauerpferden angefüllt, welche bestimmt sind, das hier eintreffende Militair fortzubringen. — Auf sämmtlichen Bahnhöfen zwischen Breslau und hier herrscht ein sehr reges Leben. Hunderte von Menschen empfangen und entlassen die Züge. Alles ist begierig, Neues zu hören. Vorgestern und gestern kamen über Oppeln wiederum einige Militairabtheilungen nebst Geschützen.

□ **Neu-Berun**, 5. März, Abends 10 Uhr. — Der Weg, den ich heute von Gleiwitz nach Neu-Berun machte, war ein sehr trauriger, weil die Strecke vom erstern Orte bis Preißwitz, 1 Meile lang, so grund- und bodenlos ist, daß fünf Frachtwagen daselbst versunken lagen, und die Passagiere der Post gezwungen waren, die ganze Strecke zu Fuß — nicht zu gehen, sondern zu waten. Und es ist eine Chaussee, lieber Leser, und für diese Chaussee müssen die Leute bezahlen! Außer den fünf versunkenen Frachtwagen begegneten wir drei Reitern in Krakusentracht und mit rothen Czapkas auf dem Kopfe. Man erzählte uns, es seien die drei interimistischen Regierungsmänner der Insrrektion. Weiterhin stießen wir noch auf mehrere Insurgenten, die theils zu Pferde, theils zu Fuß nach Gleiwitz zu wanderten. In Nikolai waren ungefähr 100 Mann Krakusen, die meisten schöne, kräftige Leute, alle in phantastischer Tracht. Ueber Berun sind 503 ins preußischen Gebiet gekommen, außerdem ein weit größerer Haufe über Mislowitz, und ein dritter nicht minder unbedeutender über **Pleß**. Man schätzt die Zahl derer, die die Grenzen überschritten, auf wenigstens 4000 Mann. Cosel, Neisse, Pleß sind ihnen zum einstweiligen Aufenthaltsorte bestimmt. Die Leute waren theils sehr traurig, theils sehr lustig. Psychologen mögen sich diese Erscheinung erklären. Als die Insurgenten, welche die Richtung nach Berun einschlugen, kaum ½ Meile gegangen waren, hatten sie noch das Unglück, von einem Trupp russischer Soldaten asiatischen Stammes überfallen zu werden. Augenzeugen berichten, daß von den Aufständigen 26 Mann von den Russen getödtet worden seien. Die Waffen der Insurgenten befinden sich sämmtlich auf den preuß. Uebergangsorten. Die Pferde verkauften sie an die Preußen um ein Spottgeld; für 3 Rtl. war das schönste Roß ächt polnischer Race zu haben. — Morgen erwartet man hier den preuß. Residenten v. **Engelhardt**, dessen Abreise von Krakau von allen Einwohnern sehr bedauert wurde. Sein Sekretär, Herr **Klein**, kommt ebenfalls. — Morgen wird auch wieder die erste Post von preuß. Seite aus nach Krakau abgehen. Mit der heutigen Post wurden bereits die nöthigen Postillone und Pferde auf die Stationen besorgt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 56 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 7. März 1846.

† Nicolai, 5. März. Der Feldzug nach Polen scheint von preuß. Seite seinem Ende nahe zu sein. So eben, d. h. heute Vormittags in der 11. Stunde, sind unter der Bedeckung von den Dreiundzwanzigern und einigen Husaren 698 Insurgenten eingebracht worden, die sich gestern Abend, als die Dragoner und Husaren einen Angriff auf sie machen wollten, ergeben haben. Die Blüthe der polnischen Jugend befindet sich unter ihnen. Wie ich hören kann, will Jeder lieber unter der preuß. Regierung leben, als unter Rußlands. Aber trotz dessen sind die Husaren, Artillerie und das 10te Infanterie-Reg. vorwärts gerückt, um morgen oder übermorgen in Krakau, wo übrigens Alles ruhig sein soll, einzumarschiren. Viele der Gefangenen sehen sehr heiter gestimmt aus, aber ein großer Theil von ihnen trauert um das Vaterland, wie ein Kind, das seinen Vater und seine Mutter verloren hat. Namentlich rührend war die Scene, als auf dem Wege von Nicolai der Anführer der Insurgenten mit seiner Mutter und seinen zwei Schwestern zusammentraf. Die heißesten Thränen flossen von allen Gesichtern. Man spricht von 3 Geistlichen die sich unter den Gefangenen befinden sollen. Wir werden morgen wieder nach Gleiwitz zurückmarschiren und höchst wahrscheinlich schon künftigen Sonnabend wieder in Breslau eintreffen. Wir, d. h. die Reserve vom 10. Inf.-Reg., die am letzten Mittwoch auf den Oppelner Bahnhofe bald Hals und Beine gebrochen hätte. Darüber, was aus den übergegangenen Polen werden wird, verlautet noch nichts Bestimmtes. Nur so viel steht fest, daß unsere Truppen ihnen unter der Bedingung Pardon gewährt haben, daß sie sich den Bestimmungen unterwerfen müssen, welche die 3 Hauptmächte Preußen, Rußland und Oesterreich über sie treffen werden.

††† Neu-Berun, 5. März, Morgens früh. Der Aufstand im Krakauischen hat ein Ende! Gestern um 5 Uhr kamen 503 Mann von den polnischen Insurgenten, wovon 200 Mann Cavallerie und 303 Infanterie, über die Grenze und vertrauten sich dem Schutze des preuß. Heeres. Um 10 Uhr Abends kam ein russ. General mit Tscherkessen und Kosacken bis an die preuß. Grenze. Er war den Insurgenten nachgeeilt, kam aber, nachdem letztere schon geborgen. Der Anführer Skarzynski, befindet sich unter den Geflüchteten, die meist aus Edelleuten, Studenten und Bürgern bestehen. Die Vornehmeren befinden sich in Neu-Berun, die anderen sind in die umliegenden Dörfer vertheilt. Krakau ist von Oesterreichern und Russen besetzt. Die Oesterreicher zogen zuerst ein; als die Russen folgten, zogen sich erstere zurück und kamen erst dann, als von den Russen die Einladung an sie ergangen war. Gestern bereits sind zwei Escadronen preuß. Ulanen ebenfalls nach Krakau marschirt; heute folgt Infanterie nach. Ich schreibe ohne Verzug Genaueres.

W Breslau, 5. März. — Gegen 7½ Uhr Abends ist die Reserve der hiesigen Jägerabtheilung hieselbst mit einem Extrazuge angekommen. Mit dem gewöhnlichen Abendzuge kam nachher noch die ganze Reserve des 10. Regiments an, die heute früh nach Gleiwitz abgegangen war. Die Truppen waren demnach nur bis Gleiwitz gekommen. Außerdem erwartet man noch den 6, 7 und 8. d. die Rückkunft von mehreren, von hier aus nach Oberschlesien, abgegangenen Militairabtheilungen.

** Breslau, 6. März. — Mit dem heutigen Mittagszuge der oberschles. Eisenbahn sind keine Nachrichten von Belang aus dem Feistaate Krakau angelangt. Dagegen steht nun fest, daß sich gegen 700 Insurgenten nach dem preußischen Gebiete geflüchtet und den preußischen Truppen ergeben haben. Dieselben sind vorläufig in Nicolai (s. das Privatschreiben aus Nicolai) untergebracht worden, und werden deren Waffen unter die drei Schutzmächte, Preußen, Oesterreich und Rußland, vertheilt werden. Authentischen Mittheilungen über die Begebenheiten im Krakauischen Gebiete und in den angrenzenden Orten Galiziens dürfen wir demnächst entgegensehen. Der Postenlauf ist von Morgen an wieder regelmäßig organisirt, nachdem bereits zwei Postbeamte zu dem Zwecke nach Berun und Krakau abgegangen sind. Der gestern allhier angekommene Thierarzt Müller aus Krakau ist, obgleich mit einer Legitimationskarte von Seiten des Landrathes des Kreises Pleß versehen, dennoch festgehalten worden, da vermuthet wird, daß er beim Ausbruch des Aufstandes in Krakau besonders thätig gewesen sei.

Russisches Reich.

Warschau, 20. Febr. (Brem. Z.) Es scheint, daß man hier die Juden durchaus nicht entbehren könne. Der Verwaltungsrath des Königreichs hat nämlich in Erwägung des diesjährigen Mißwachses und der dadurch erzeugten Theurung der ersten Lebensbedürfnisse, um die Herbeischaffung derselben zu erleichtern, denjenigen Juden, welche wegen zweimaliger Defraudation auf einen Umfang von drei Meilen von der Grenze und insofern sie nicht Colonisten oder Handwerker sind, aus den Regierungsdomainen entfernt werden sollen, gestattet, bis zum 1. Oktober 1846 an ihrem gegenwärtigen resp. Aufenthaltsorte zu verbleiben. Werden sie jedoch innerhalb dieses Zeitraums auf einer Defraudation ertappt, so müssen sie auf der Stelle ohne Widerrede die Grenze bis auf den Umfang von drei Meilen verlassen. Dieselbe Fristverlängerung gilt auch für diejenigen Juden, welchen diese Vergünstigung, sich nur auf drei Meilen von der Grenze zurückzuziehen, nicht gewährt ist, und die daher vom 1. Oktober dieses Jahres an gänzlich fern von der Grenze ins Innere des Landes verwiesen sind.

Warschau, 28. Febr. — Im Kuryer Warszawski bringt der Post-Direktor und Wirkliche Staatsrath, Fürst Golizyn, die laut Verfügungen vom 27sten August v. J. und 16. Januar d. J. zu beobachtenden Paß-Vorschriften für Privatpersonen, Militärs und Beamte des Kaiser- und Königreichs und für Ausländer, die nach oder aus dem Königreich Polen reisen wollen, in Erinnerung. Letztere müssen mit Pässen ihrer betreffenden Ortsbehörde oder einer russischen Gesandtschaft oder auch mit Wanderbüchern versehen sein; diese Dokumente werden bei der Reise ins Königreich an den Grenz-Zollämtern und bei der Abreise aus Warschau vom Polizei-Büreau der Hauptstadt visirt. Die hiesigen Verordnungen wegen der Fremdenpolizei sind verschärft worden.

α—ω Warschau, 3. März. — Der Kuryer Warszawski enthält unter dem heutigen Datum eine Verordnung des Kriegs-Gouverneurs, Gen.-Lieut. Okunew, die mit der jetzigen Bewegung unter den Polen zusammen hängen mag: „Hiermit werden alle Einwohner der Stadt Warschau, mit Ausnahme der Officiere im Dienste und der Civilbeamten im Staatsdienst, aufgefordert alle in ihrem Besitze befindlichen Waffen, mit Ausnahme der bei den Uniformen gebräuchlichen Degen binnen 24 Stunden nach der Publikation dieser Bekanntmachung in dem hiesigen Polizei-Bureau abzuliefern. Diejenigen, welche demungeachtet Waffen versteckt halten und dessen späterhin überführt werden, sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die im Polizei-Büreau abgelieferten Waffen müssen mit versiegelten Karten versehen werden, auf denen die Namen der Besitzer zu vermerken sind. Für die abgelieferten Waffen erhalten die Besitzer eine Quittung, in der die Art der Waffe angegeben wird. Der Militair-Gouverneur und General-Lieutenant (gez.) Okunew." — In derselben Nummer befindet sich auch die Uebersetzung eines Artikels aus Ihrer Zeitung, in welchem von Posen aus über die Gefangennehmung Mieroslawki's berichtet wird. Es ist dies um so auffallender, als die hiesige Censur aus Preußen bisher keine andere Nachrichten als nur Handelsberichte oder Berichte über Hoffeste und Ordensverleichnngen u. s. w., keineswegs aber Nachrichten über die dortigen politischen oder religiösen Bewegungen in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen ließ.

Die Revue des deux Mondes äußert in ihrer neuesten Chronik in Bezug auf Rußland: In einer Zeit, wo Deutschland mit großen Schritten der politischen Freiheit zueilt, wo Frankreich, England und der Süden Europa's verbunden sind in der Praktik der zu Athen wie zu Lissabon bestehenden repräsentativen Staatseinrichtungen, in einem Jahrhundert, das am Horizont die kolossale Macht der Vereinigten Staaten wachsen sieht, hat man die petersburger Militär-Autokratie und das Papstthum eines Bischofes mit schweren Epauletten nicht sehr zu fürchten. Die Beherrschung des westlichen Europa's durch die Kosacken ist ein Schreckbild für kleine Kinder, das Niemand für Ernst hält. Das durch den Kaiser Nicolaus befolgte System vermehrt weder die militärischen Streitkräfte noch die finanziellen Hülfsmittel seines Reiches; es hat vielmehr die Wirkung, das es ihn aller moralischen Kräfte beraubt, mittels deren sein Vorgänger einen so hohen Einfluß über die fremden Cabinette erworben hatte. Die Partei der russischen Allianz war bedeutend in Frankreich und hatte achtbare Organe in der Presse und in den Kammern. Wo ist sie jetzt, und wer würde es wagen, den Plan einer russischen Allianz der englischen Allianz entgegen zu stellen? Wenn man noch gewisses Schweigen erkaufen kann, so würde man doch, welchen Preis man auch zahlen würde, keine symphatetischen Worte erlangen können. England hat im Parlament die nämliche Abneigung an den Tag gelegt, sie ist noch lebhafter in Deutschland, und selbst Oesterreich hat ungeachtet der persönlichen Gesinnungen des durch alte wohlbekannte Bande Rußland zugethanen Hrn. v. Metternich, die Nachricht von dem Scheitern des russisch. Planes mit Freude vernommen. Mit dem Erben des constitutionellen Thrones von Würtemberg, dessen Großmutter eine Großfürstin von Rußland war, wird sich die schöne Prinzessin verbinden, die durch den königl. Dichter, der Baiern regiert, „das Modell der Maler und der Traum der Dichter" genannt wird. Man muß ihr Glück wünschen, daß sie kommt, am Eingange Frankreichs, in einer Atmosphäre der Civilisation und der Freiheit zu leben; man muß den Kaiser von Rußland beklagen, daß er einen Schlagbaum zwischen seinem Vaterlande und Europa errichtet und dasselbe in einigen Jahren allen Vortheil, welchen Rußland aus der Geschicklichkeit Katharina's und den freisinnigen Eigenschaften Alexander's gezogen hatte, verlieren macht. Während der Westen den russischen Einfluß zurückweis't, entgeht ihm andererseits der Osten. Die christlichen Stämme erlangen mehr und mehr im Schooße des osmanischen Reiches das Gefühl ihrer Wichtigkeit; sie nehmen zu an Bevölkerung, an Reichthum und an Einsicht, und wenn der Tag der Katastrophe für die muselmännische Herrschaft kommen wird, dann werden die Erben an Ort und Stelle stark genug sein, um selbst das Erbtheil in Empfang zu nehmen und dasselbe zu vertheidigen.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. — Die Blätter sind ganz leer an Neuigkeiten. Artikel über Kanalbauten und Eisenbahnanlagen sind, sammt Auszügen deutscher Zeitungen über die polnischen Unruhen, der gegenwärtige Stapel des französischen Journalismus. Die Politik ruht. Selbst von Abd-el-Kader, der sich in den Jurjuragebirgen ausruht, hat man in den letzten Tagen nichts gehört. — Die Wahlkollegien sollen auf den nächsten 6. Juli einberufen werden.

Die Königin von Spanien hat dem Fürsten von Liegne, belgischen Botschafter zu Paris, den goldnen Vließorden verliehen.

Von der durch Marseiller Blätter aus Algier vom 20. Febr. gemeldeten angeblichen Wiederunterwerfung des Häuptlings Ben-Samun, der für einen treuen Freund der Franzosen galt, dann plötzlich abfiel und eine Anzahl Kabylenstämme auf seine Seite brachte, weiß die Algérie noch nichts. Diese Kabylen haben sich 1839 nicht mit Abd-el-Kader eingelassen, sind jetzt aber ihm zugefallen. Einige der Häuptlinge derselben sollen selbst unter der Türkenherrschaft ihre Unabhängigkeit behauptet haben.

Die päpstliche Regierung befürchtet den Ausbruch neuer Unruhen in den Legationen und hat die hiesige Regierung gebeten, die Flüchtlinge streng zu überwachen.

Großbritannien.

Hull, 28. Febr. (B.-H.) Auf außerordentlichem Wege ist heute die Nachricht aus London eingegangen, daß die Minister gestern im Unterhause mit einer Majorität von 97 Stimmen (337 gegen 240) den Sieg davongetragen haben. Es handelt sich bekanntlich um Annahme oder Verwerfung des von Hrn. Miles beantragten Amendements zu der Motion des Premierministers wegen Constituirung des Hauses zur General-Comité behufs Berathung der von ihm vorgeschlagenen comerciellen Reformen, welchem Amendement zufolge das Haus sich erst nach 6 Monaten zur Comité constituiren, d. h. auf die Sache überhaupt gar nicht eingehen solle. Dieses Amendement nun ist mit der oben angegebenen Stimmenmehrheit verworfen worden und das Haus wird sich nun zur General-Comité constituiren, um über die Resolutionen selbst, in welche die Vorschläge Sir Robert Peels gekleidet sind, zu berathen und zwar zuerst über die auf die Getreidegesetze bezüglichen, da der Minister seiner wiederholten Erklärung zufolge erst die neue Getreidegesetz-Bill von dem Unterhause angenommen sehen will, bevor die übrigen Anträge zur Berathung gestellt werden. Möglicherweise kann darüber noch eine längere Zeit verstreichen, da die Agriculturisten, wenngleich sie durch den Ausfall der gestrigen Abstimmung von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen, die bisherigen Getreidegesetze zu halten, vollkommen überzeugt worden sein müssen (wenn sie anders diese Ueberzeugung nicht vorher schon gehabt haben), doch gewiß die Gelegenheit nicht versäumen, durch Bekämpfung des Details der neuen Vorschläge die Existenz des jetzt bestehenden Monopols so lange wie möglich zu fristen.

(B.-H.) Durch gefällige Mittheilung erhalten wir ein Morgenblatt vom 28. Februar, in welchem sich der Bericht über die Unterhausdebatte vom 27sten findet. Nur der letzte Theil derselben wurde durch die Discussion über die Getreidefrage in Anspruch genommen. Unter andern hielt Hr. Cobden eine längere Rede zu Gunsten des ministeriellen Antrags. Der Tadel der Protectionisten, bemerkte er, diene nur dazu, die Minister beim Volke populair zu machen und so können sich die Protectionisten denn auch sicher darauf verlassen, daß, wenn die Minister ihnen willfahren und eine allgemeine Parlamentswahl anordnen wollten, die Freunde des Schutzoll-Systems sicher den Kürzern ziehen würden, insbesondere würde dies in allen großen Städten, wie London, Edinburgh, Dublin, Manchester ꝛc. ganz gewiß der Fall sein und daß diese es eigentlich seien, welche die öffentliche Meinung des Landes repräsentiren, werde Niemand in Abrede stellen wollen. Jedenfalls könne man sich darauf verlassen, daß die League Alles daran setzen werde, dieser öffentlichen Meinung zu ihrem Rechte

zu verhelfen, zu welchem Zwecke sie denn bekanntlich auch jetzt bemühet sei, die Zahl der 40 Sh. Freisassen zu vermehren, um mit ihrer Hülfe die 50 Lstrl. tenants at will, die Hauptstärke der Protectionisten in den Grafschaften, zu bekämpfen. Wie wenig übrigens für die Gundbesitzer von den Vorschlägen des Premierministers zu befürchten sei, gehe daraus hervor, daß während manche Industrie-Erzeugnisse durch die Ungewißheit über die bevorstehende Entscheidung des Parlaments in Betreff der Einfuhrzölle wesentlich im Preise afficirt worden seien, ländliche Grundstücke nach wie vor, und zwar zu höheren Preisen, ihre Käufer finden. Nachdem noch Mehrere gesprochen, wurde, wie oben berichtet, das Amendement Miles durch eine Majorität von 97 Stimmen verworfen, und nachdem der Antrag Sir Robert Peels, daß das Haus sich zur Comité constituire ohne Abstimmung angenommen worden war, constituirte sich das Haus pro forma zur Comité, vertagte aber die weitere Berathung bis zum 2. März. — Im Oberhause kam am 27. nichts von Bedeutung vor. — Die London Gazette enthält den amtlichen Bericht über die Operationen beim Fort Obligado im Parana, die indeß aus den bisherigen Berichten hinlänglich bekannt sind. — Unter den dem Parlamente vorgelegten Depeschen aus Ostindien befindet sich ein vom 31. Dec. datirtes Schreiben des General-Gouverneurs an die geheime Comité, in welchem er über die den Schlachten von Mudkih und Firozeschah vorangegangenen Ereignisse berichtet. Er giebt in demselben zu, daß er anfangs nicht geglaubt habe, es werden die Shiks in voller Macht den Setletsch überschreiten, weiset indeß nach, daß alle Vorkehrungen für einen solchen Fall zur rechten Zeit getroffen gewesen seien.

Mit dem am 27. Febr. in Liverpool angekommenen Packetschiff „Sheridan" sind Nachrichten aus Newyork vom 5. Febr. eingegangen. Die Verhandlungen über die Oregon-Frage zwischen den Herren Pakenham und Buchanan sollen wieder aufgenommen worden sein und es verbreitete sich immer mehr die Ansicht, daß man sich über eine Theilung in 49° N. Br. vereinbaren werde.

Berichte aus Mexico vom 8ten und Veracruz vom 13. Januar melden, daß Paredes zum Präsidenten der Republik erwählt worden sei und daß er den General Almonte an die Spitze seines Ministeriums gestellt habe.

Portugal.

Lissabon, 20. Febr. — Am 16ten d. M. hat der Graf Tojal der Deputirtenkammer das lang erwartete Budget für das nächste Finanzjahr (1. Juli 1846 bis 30. Juni 1847) vorgelegt. Die Einnahme ist in demselben auf 11,625, die Ausgabe auf 11,660 Contos veranschlagt, so daß ein Deficit von 35 Contos bleibt. Der Budgets-Vorlage ging die Verlesung eines Finanz-Exposé voran, in welchem die im vorigen Jahre getroffenen Maaßregeln zur Erhöhung der Einnahme entwickelt werden; es gehört dahin hauptsächlich die Conversion von fast 6 Millionen Lstlr. auswärtiger Schuld mit steigendem Zinsfuß in 4pCtige Stocks und die neue Eintheilung der Steuern in Grundsteuern, Industrie- und Personal-Steuern, deren Ertrag zusammen auf 2545 Contos veranschlagt ist. Unter den neuen, auf die finanziellen Verhältnisse bezüglichen Gesetzentwürfen, welche der Graf Tojal der Kammer vorlegte, befindet sich auch einer, demgemäß die Regierung ermächtigt werden soll, Aenderungen in dem bestehenden Zolltarife nach ihrem Ermessen vorzunehmen, und man ist der Ansicht, daß die Regierung mit Hülfe dieses Gesetzes eine bedeutende Ermäßigung des Einfuhrzolles von vielen Erzeugnissen des Auslandes vorzunehmen beabsichtige, veranlaßt durch den beträchtlichen, auf 110,000 Lstlr. angegebenen Ausfall in den Zoll-Revenuen, welchen die letzten Zoll-Erhöhungen im Jahre 1845 zu Wege gebracht haben. — Die Antworts-Adresse auf die Thronrede ist am 15ten d. M. nach mehrtägiger Debatte von der Deputirtenkammer mit 91 gegen 6 Stimmen angenommen worden. — Dem Patriarchen von Lissabon hat die Königin am 15ten unter großen Feierlichkeiten in der Kirche zu Belem den ihm vom Papste zugesandten Cardinalshut aufgesetzt.

Belgien.

Von ner Schelde, 27. Febr. (Brem. Z.) Gestern hat unser trefflicher flamändischer Schriftsteller Heinrich Conscience vom Könige von Preußen den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

Schweiz.

Luzern, 27. Febr. — Wie entwürdigend, mehr für die Regierung noch, als für die unglücklichen Betheiligten, der Markt mit den Gefangenen geführt wird, mögen folgende Thatsachen zeigen. Vor der betreffenden Kommission, bestehend in den HH. Regierungsräthen Zünd, Kost und Tschopp, erscheint ein Knecht, der für 50 Frk. taxirt wird. Auf seine Bemerkung, daß er gar kein Vermögen, auch nicht 50 Frk. besitze, verlangt man 40, endlich 30 Frk. Und wie man immer dringender wird, so erklärt endlich der Betreffende: Er habe von seinem Jahrlohn als Knecht noch 16 Frk. übrig, die wolle er ihnen geben; mehr zu geben sei ihm durchaus unmöglich. Und der Kauf ist gegen baare Bezahlung der 16 Frk. geschlossen. — Ein anderer, ebenfalls ganz Unvermöglicher, soll 60—50, 30, endlich 20 Frk. bezahlen. Er erwiedert: er besitze gar nichts, außer einer silbernen Uhr, die wolle er ihnen geben, oder, wenn es ihnen lieber sei, wolle er dieselbe verkaufen und den Erlös davon ihnen treu und redlich einhändigen. Noch einen silbernen Rosenkranz könne er ebenfalls verkaufen, und er verspreche auf Ehre, keinen Kreuzer vom Erlöse zurückzubehalten. Von Gemeindammann Bühler, Bruder des alt Appellationsrichters, werden 12,000 Frk. verlangt. Diese Forderung treibt ihm Thränen in die Augen; er kann nichts erwidern. So wird die Forderung sogleich auf 10,000 Frk. ermäßigt. Allein Bühler entfernt sich schweigend mit gebrochenem Herzen. Denen, welche nicht bezahlen wollen, wird mit dem strengen Richter und dem Zuchthaus gedroht.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Febr. (J. de Fr.) Wie enorm die Unterschleife sind, welche sich in den Armeeausgaben unter der frühern Verwaltung eingeschlichen hatten, mag man daraus sehen, daß die Armee damals 22 Millionen Piaster monatlich kostete und nunmehr die Ausgaben auf 14 Mill. reducirt sind, ohne daß an Sold den Truppen das geringste abgezogen wird. Nicht besser geht es in der Civilverwaltung; so hat der Gouverneur von Smyrna sich die Würde eines Paschas von 3 Roßschweifen und Gouverneurs von Khonia mit 750,000 Piaster erkauft, aber nicht ermangelt sich mit Wucher wieder zu entschädigen, indem er die armen Bewohner jener Provinz brandschatzte.

Ostindien.

Nach Berichten aus Batavia vom 31. Dezember sind in der Residentschaft Bantam ernstliche Unruhen ausgebrochen, welche die schleunige Absendung von Militair dahin nöthig gemacht haben. Der Aufstand begann in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember mit der Ermordung mehrerer Europäer, unter denen ein Herr Kamphuys, der nebst Frau und fünf Kindern umgebracht wurde. Auf die erste Nachricht von diesen Unthaten schickte der Resident von Bantam eine Abtheilung eingeborner Reiter nach dem Schauplatz des Aufstandes, dieselben wurden aber von 5 bis 600 Insurgenten angegriffen und zur Flucht genöthigt. Der Commandant von Bantam griff darauf mit verstärkter Macht die Insurgenten an. Als Ursache des Aufstandes sieht man die Rückkehr zweier Bantamschen Prinzen an, welche wegen eines frühern Aufstandsversuches verwiesen worden waren.

Miscellen.

** (Literarhistorisches.) Obgleich seit einer Reihe von Jahren so viele, mehr oder minder wichtige Briefe aus dem Nachlasse Göthe's und Schiller's öffentlich bekannt geworden sind, so ist doch noch keineswegs der Vorrath erschöpft; aus den Papieren des Kanzler v. Müller in Weimar hofft man binnen Kurzem die wichtige Correspondenz zwischen Göthe und dem Herzoge zu erhalten; Schiller's sehr starker und längst erwarteter Briefwechsel mit Körner (dem Vater des Dichters) liegt in Berlin geordnet, und dürfte binnen einiger Zeit ans Licht treten. Auch Breslau besitzt einige Beiträge zur näheren Kenntniß der beiden Heroen unserer Literatur. Der hier im Jahre 1844 verstorbene General-Landschafts-Repräsentant Baron v. Stein, bekanntlich in Göthe's Hause erzogen, dann später als Student in Jena in Schiller's Hause wohnhaft, hat eine große Zahl schätzbarer Briefe, worunter viele von Göthe sind, hinterlassen. Die Erben beabsichtigen, zu wohlthätigem Zwecke eine Ausgabe des Werthvollsten, namentlich dessen, was von allgemeinem Interesse sein kann, veranstalten und im Druck erscheinen zu lassen; sie haben die Redaction dem Prof. Dr. Kahlert, welcher noch damit beschäftigt ist, übertragen.

Altona. Hr. Etats-Rath Prof. Schumacher macht bekannt: Hr. Th. Brorsen, Stud. phil. in Kiel, hat am 26. Februar einen nur durch Fernröhre sichtbaren Kometen nicht weit von η Piscium entdeckt. Der neue Komet ist am 28. Febr. auf der Altonaer Sternwarte beobachtet. Seine grade Aufsteigung war damals $13\frac{2}{3}$°, er hatte eine nördliche Abweichung von $17\frac{2}{3}$°. Er bewegt sich sehr wenig in grader Aufsteigung, geht aber täglich $1\frac{3}{5}$° nach Norden. (S. Rom.)

Rom, 21. Febr. — Ein neuer kleiner (Graziosa) Komet von dem Wallfisch kommend und rasch nach Nordwest fortschreitend, ist gestern auf hiesiger Sternwarte des Collegio Romano endekt und mit 36 Ceti, dem er zunächst stand, verglichen worden. (Vergl. Altona.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

□ Oberschlesien, 5. März. Ueber die polnische Insurrection sind so mannigfache und zugleich Schauder erregende Gerüchte unter dem gemeinen Volke verbreitet, daß es nicht Wunder nehmen darf, warum die Reservisten und die Landwehr mit Zaghaftigkeit zur Gestellung gehen, und die Familien der ins Feld Eilendrn einen solchen Jammer aufschlagen. Wo diese Gerüchte entstehen und wer sich die Mühe giebt, sie dem leichtgläubigen Volke aufzubinden, kann ich nicht wissen. Doch da sind sie einmal und ihre Wirkungen sind fühlbar. Fast scheint es im Plane einer gewissen Partei zu liegen. Heben wir nur das Eine hervor. Es heißt: Die Polen kämpfen für ihren Glauben, welcher überall in Gefahr sei, die Priester ständen Waffen segnend an der Spitze, der Erfolg müsse also jeden Falles ein glücklicher sein. Gegen diese Glaubenshelden soll nun der hiesige Landmann, der denselben Glauben, wie der Pole hat, kämpfen. Es ist also leicht ersichtlich, daß dieses Gerücht seine Früchte tragen muß. Wünschenswerth wäre es deßhalb, wenn wenigstens Einige aus jedem Dorfe über das Wahre aufgeklärt würden, und dieses könnte leicht durch die betreffenden Landräthe geschehen, wenn diese es den Scholzen und die Scholzen sodann den Gemeinden auseinander setzten. — Auffallend ist es auch und erregt bei Vielen, wie ich gehört habe, Verdacht, daß mehr als gewöhnlich fremde Geistlichen hier und da gesehen werden. Sollten es nicht etwa uneingeladene Gäste sein? Viele wollen es behaupten. Ich weiß es nicht.

---

*' Falkenberg, 5. März. — Die Unruhen in Krakau führen auch für unser sonst ruhiges und friedfertiges Städtchen ein reges kriegerisches Leben herbei, seit Sonntag haben wir täglich Militair-Abtheilungen in den Quartieren, die des anderen Tages wieder fort, und ihrem Bestimmungsorte entgegen marschiren. Gestern rückte die Reserve des 1. Bataillons 23. Infanterie-Regiments hier ein; auffallend und Gegenstand der allgemeinen Verwunderung war die Verschiedenheit des Marschanzuges der Truppn, der bei dem einen Theile in Uniformen, bei dem anderen in Waffenröcken und wieder bei anderen in Jacken, die Kopfbedeckung aber in Feldmützen und nur bei den Unteroffizieren in Helmen bunt durcheinander bestand; und eben so hatte nur das 1ste Glied Säbel. Bei Nachfrage der Ursache dieses Aufzuges gab man die Unzulänglichkeit von Montirungs- und Armaturstücken an. Die sonst gewohnte Vorsorge der Militair-Oeconomie-Commission, läßt die Möglichkeit kaum glauben und doch ist es Wahrheit.

---

* Von der Klodnitz, 5. März. Was wir vermutheten, ist geschehen. Das Kirchenblatt hat sich alterirt. Und worüber? Daß die Protestanten Dr. Luthers Todestag feierlich begangen haben. Es wird hervorgehoben, daß die Katholiken ganz still dabei gewesen wären und es hätten geschehen lassen. Nun unsern herzlichen Dank dafür! Es sagt weiter: „Dergleichen Feste und Erinnerungstage, die eine gleich anerkannte Glaubenspartei tief verletzen müssen, und reichhaltigen Stoff zur Erregung von verderblichen Leidenschaften darbieten, sollte man in paritätischen Ländern vernünftiger Weise eher vermindern und abschaffen, als durch neue noch zu vermehren suchen." Es ist doch entsetzlich „unvernünftig" von den Protestanten gehandelt, daß sie sich so etwas haben zu Schulden kommen lassen. Sie hätten erst das Kirchenblatt fragen sollen, ob es auch diese Feier erlaubt.

Oppeln. (Amtsblatt.) Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem hiesigen Regierungsrath Heidfeld den Character als „Geheimer Regierungsrath" beizulegen. — Der Banquier Moritz Friedländer zu Beuthen, ist zum unbesoldeten Rathmann auf 6 Jahr erwählt und bestätigt, und der seitherige Oberlandes-Gerichts-Auscultator Maiß zum Regierungs-Referendarius ernannt worden.

Der zu Neisse verstorbene Fleischermeister Franz Weiß hat dem daselbst bestehenden Zerbonischen Institute zur Erziehung verwaister Mädchen ein Legat von 3,678 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf. vermacht.

Wohnungen den Armen!

In Nr. 47 dieser Zeitung ist mein Bericht über die Wohnungen der Armen, welchen ich Herrn Regierungs-Assessor Schneer mitgetheilt hatte, abgedruckt worden. Der Gegenstand ist zu wichtig, als daß ich ihn, einmal angeregt, nicht von Neuem aufnehmen sollte. Die Wohnungen unserer Armen sind ein wunder Fleck unserer socialen Verhältnisse, und hier thut Hülfe ganz besonders Noth. Meine Schilderung dieser Wohnungen dürfte vielleicht Manchem übertrieben erscheinen, den möchte ich aber in eine große Zahl derselben führen, und er wird meine Schilderung sehr weit noch durch die Wirklichkeit übertroffen finden. Ich würde ihn in Stuben führen, in welche im wahren Sinne des Wortes das ganze Jahr hindurch kein Sonnenstrahl dringt; in Wohnungen neben Abtritten oder über Pferdeställen, in denen eine solche pestilenzialische Athmosphäre, daß der daran nicht bereits gewöhnte Besucher es keine fünf Minuten aushalten dürfte. Ich würde ihn zu Wohnungen sowohl in der Stadt, als auch vor das Oderthor und auf den Hinterdom begleiten, und er würde es nicht für möglich halten, daß diese für Menschen bestimmt

sein könnten. Sehr viele derselben sind halb unter der Erde, die Nässe von der Straße dringt zunächst in sie; andere sind unter dem Dache, und der Wind pfeift durch sie hindurch; die zu ihnen führenden Treppen von einer Beschaffenheit, daß man auf allen Vieren kriechen muß, wenn man sich nicht den Kopf einstoßen will. Feucht sind fast alle Wohnungen der engen Höfe, da eines Theils kein Sonnenstrahl und selten gesunde Luft in sie gelangt, anderen Theils der Dunst aus den Ställen und Abtritten sich in sie hineinzieht. Ein zweiter großer und gewöhlicher Uebelstand in derartigen Wohnungen ist der Rauch. In vielen der betreffenden Häuser raucht es wegen der unrichtigen Anlage der Schornsteine durchweg, meistentheils tragen aber die schlechten Oefen die Schuld, die gewöhnlich sehr alt, ohne Zug und ganz ausgefeuert sind; so wird es denn zum Erbrennen des Holzes und um den Rauch zu bändigen häufig nöthig, durch Oeffnung der Thüren und Fenster die theuer erkaufte Wärme wieder hinauszulassen. Und eine solche schlecht heizbare Stube, an deren Wänden das Wasser herunter läuft, am äußersten Ende der Stadt gelegen, kostet im Durchschnitt zwischen 20 und 24 Rthlr. Unter dieser Summe ist selten eine Stube, selbst in dem aller erbärmlichsten Zustande zu finden. Eine Kammer unter einem Schindeldache, deren Fußboden statt mit Dielen, mit Lehm ausgefüllt ist, kostet 12 Rthlr. Vor mehren Jahren kam im Monat Januar eine Wittwe mit einem säugenden Kinde zu mir, sie litt an einem entzündlichen Luftröhrenkatarrh. Ich verordnete ihr, im Bett zu bleiben, — sie hatte kein Bett; so sollte sie wenigstens die warme Stube nicht verlassen, — sie bewohnte keine Stube, sondern eine Kammer, von deren Wänden das Wasser herunterlief. Ich wollte sie in das Allerheiligen-Hospital schicken, — aber sie hatte ein Kind an der Brust, sie konnte nicht aufgenommen werden.

Daß ein sehr gewöhnliches Ergebniß derartiger ungesunder Wohnungen die Scrophelkrankheit sei, ist nicht zweifelhaft, und ist dies häufig genug bereits ausgesprochen. Oft aber bringen es die Kinder nicht zu der Scrophelkrankheit; sie sterben viel früher an der Auszehrung. Es kommen zum Oeftern Mütter mit Kindern zu mir, die zunächst in meiner Stube einen solchen Moder-Geruch verbreiten, daß ich unmittelbar darauf die Fenster öffnen muß. Die Kinder haben die Mutterbrust, und doch leiden sie an der Auszehrung, denn es mangelt ihnen an einer der wichtigsten Lebenspotenzen, an gesunder Luft. Welch nachtheiligen Einfluß solche feuchte mit Rauch erfüllte Stuben auf Kranke, namentlich auf Brustkranke, ausüben, weiß jeder, und doch ist es oft nicht möglich, sie in eine Heilanstalt zu schicken. Wie kann eine Mutter, welche viele kleine Kinder hat, ins Hospital gehen; wer wird für die Kinder sorgen?

Aber auch die Wirkung auf den Gesunden bleibt nicht aus; man denke nur an den während des ganzen Tages in seiner Wohnung beschäftigten Handwerker, an den Schuster, den Schneider, und frage sich selbst, wie lange auch der festeste Körper einem solchen Aufenthalte widerstehen wird. Und doch, was besitzt der Arme für ein höheres Gut als seine Gesundheit, seine Arbeitskraft?

Aber nicht allein schlecht und ungesund und theuer sind die Wohnungen der Armen, sondern es findet auch ein so großer Mangel selbst an derartigen Wohnungen statt, daß die Leute froh sind, wenn sie nur irgend ein Unterkommen gefunden haben. Wahren Seegen müßte das Unternehmen bringen, gesunde kleine Wohnungen für die erwähnten Volksklassen zu bauen. Die ersten Requisite einer gesunden Wohnung sind reine Luft, Licht und Wärme und diese drei Bedingungen fehlen zur Zeit meistentheils. Also gesunde Wohnungen den armen Leuten, und unendlichem Unglück und Elend wird vorgebeugt werden.

Dr. Blümner.

Neuer Komet.

Zu dem Biela'schen Doppel-Kometen und dem im Januar zu Rom entdeckten ist noch ein dritter gekommen und gestern Abend auf der hiesigen Sternwarte aufgefunden und beobachtet worden. Er ward am 26. Februar in Kiel von einem jungen eifrigen Astronomen, Th. Brorsen, in dem Sternbilde der Fische entdeckt.

Er nimmt seinen scheinbaren Lauf fast ganz genau gegen Norden auf Mirach in der Andromeda zu, welchem Sterne er vom 10ten zum 11ten d. M. ziemlich nahe vorbeigehen wird. Leider wird dann der Mond, nur zwei Tage vor seinem vollen Lichte, das des Kometen wahrscheinlich bis zur Unsichtbarkeit schwächen, wenngleich dieser von den dreien der lichtstärkste ist.

Da indeß der Mond bald nachher immer später des Abends aufgeht, wird der Komet sodann auf dem Wege zu den Sternen der Cassiopeja sehr leicht aufgefunden werden können, wie ich mir erlauben werde, bis dahin noch genauer anzudeuten.

Breslau den 6. März 1846. v. B.

Actien-Course.

Breslau, 6. März.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei ziemlich lebhaftem Verkehr im Allgemeinen merklich höher.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $104\frac{1}{2}$ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $104\frac{1}{4}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 96 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $98\frac{3}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102 u. $102\frac{1}{2}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 81 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 84 Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$—$97\frac{1}{4}$—97 bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $86\frac{7}{12}$—$\frac{1}{6}$ bez. u. G.

(Wollbericht.) Breslau, 5. März. — Auch in dieser Woche fanden einige Umsätze in Wolle statt, und sind circa 200 Ctr. polnische Ein- und Zweischuren, erstere in den Fünfzigen, letztere in den Vierzigen verkauft worden. Außerdem hat noch ein hiesiger Commissionär circa 50 Ctr. Gerber-Wollen in den Vierzigen, so wie ein anderer circa 60 Ctr. feine sortirte Stücken und Locken von 54—62 Thlr. aus dem Markte genommen. Unser Bestand ist um einige hundert Centner größer geworden, indem uns sowohl fabrikmäßig gewaschene russische Einschuren, als auch feine dergleichen Vließwollen zugeführt worden sind. Zum Kontrahiren wollen sich unsere Spekulanten noch immer nicht herbeilassen und ist in den letzten Tagen nur eine einzige renommirte Schäferei für die bevorstehende Schur geschlossen worden.

(Bresl. Hdlsbl.)

(Eingesandt.)

Einige durch die in No. 51 dieser Zeitung mit Anführung dreier Paragraphen aus dem Landrecht gegebene Beantwortnng hervorgerufene, eben so bescheidene, als nicht unwichtige Fragen:

1) Heißt es nicht zwischen zwei Uebeln das kleinere wählen, wenn ein Geistlicher, um sich nicht dem unangenehmen Falle auszusetzen, die, welche er getraut, der Bezahlung der Gebühren wegen späterhin verklagen zu müssen, sich die Trauungsgebühren vorausbezahlen läßt? —

2) Wie verträgt sich mit § 424 Tit. 11 Thl. II. des Allgem. Landrechts, dem zu Folge die kirchlichen Gebühren niemals vorauszufordern, die nicht blos zu Langenau in jüngster Zeit getroffene Maßregel, die Trauungsgebühren im Voraus zu erhalten, sondern auch die in den großen Parochien Hirschberg, Greiffenberg und, wie verlautet, zum Theil auch in Goldberg und gewiß auch noch an so manchen andern Orten schon längst bestehende Einrichtung, alle kirchlichen Gebühren, nicht blos die von Trauungen, vor Vollziehung der Handlung zu erheben? —

3) Wie erklärt sich dem 425. Paragraphen des 11. Titels im 2. Thl. des Allgem. Landrechts gegenüber, dem zu Folge nur der Staat eine kirchliche Taxe zu geben hat, die an den meisten Orten Nieder-Schlesiens übliche Taxe, welche nur eine observanzmäßige und an jedem Orte eine andere ist? — und

4) Hat jeder evangelische Geistliche nicht als ein großes Unglück zu beklagen, daß er nicht fixirt ist?

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde meine geliebte Frau Franciska, geborne Kroemer, von einem Knaben, der jedoch bald nach der Geburt wieder starb, entbunden. Dies zeige ich meinen Verwandten und Freunden hiermit an.

Obersch den 1. März 1846.

Kremser, Schullehrer und Organist.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen. Breslau den 6. März 1846.

Seelig Mohr.

Todes-Anzeige.

Das am 4. d. Mts. Abends 10. Uhr erfolgte Ableben meiner guten Mutter Johanna verwittweten Faustmann, geb. Pavera, zeigt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 5. März 1846.

Robert Faustmann,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Secretair und Bureau-Vorsteher als Sohn.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach einem kurzen Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Negociant Herr J. Simmel in seinem 72sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen seinen Verwandten und Freunden

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau den 6. März 1846.

F. z. ⊙ Z. 9. III. 6. J. ⊠ IV.

H. 10. III. 6. J. □ III.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 7ten, neu einstudirt: **Der Bethlehemitische Kindermord.** Dramatisch-komische Situationen aus dem Künstlerleben in 2 Akten von L. Geyer. Hierauf zum erstenmale: **Doktor und Friseur, oder die Sucht nach Abenteuern.** Posse mit Gesang in zwei Akten von Fr. Kaiser. Musik von Carl de Barbieri.

Sonntag den 8ten, zum 3tenmale: **Marie Anna, oder eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Technische Section.

Montag den 9. März Abends 6 Uhr. Herr Baron v. Rothkirch auf Schottkau: über die Anwendung des Glases zu Uhrfedern.

Gesellschaft der Freunde.

Letzte Reunion,

Sonnabend den 14. März 1846.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft, wie der Ressource ist gestattet, hieran Theil zu nehmen.

General-Versammlung der Ressource zur Geselligkeit

heut Sonnabend den 7ten Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Wintergarten.

Sonntag den 8. Februar: 8tes Abonnements-Concert. Entree à Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr. Billets zu geschlossenen Logen sind für 1 Rthl. excl. Entree an der Kasse zu haben. — Um jeder Unannehmlichkeit zu begegnen, wird hierdurch ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Personen, welche bei Lösung der Abonnementskarten angegeben worden, freien Eintritt haben, und daß dagegen Andere, welche nicht dazu gehören, nur gegen Erlegung des Entrees eingelassen werden.

Weiß-Garten, Gartenstraße No. 16,
Sonntag den 8ten:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Theater im blauen Hirsch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein elegant eingerichtetes Metamorphosen-Theater Sonntag als den 15. März im Saale zum blauen Hirsch eröffnen werde. Das Nähere werden die Zettel besagen. Schwiegerling.

Ein Dominium,

von 2200 Morg. Acker, 500 Morg. Wiesen, 700 Morg. Forst mit 2300 Stück ausgezeichneten Merinoschafen, 150 Stück Rindvieh, 50 Stück Pferden, neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einer grossen Dampf-Brennerei, grosser Ziegelei und Flachwerk-Fabrik, wohin man per Eisenbahn in einigen Stunden gelangen kann, ist zu einem zeitgemässen Preise zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Nachstehende Testamente:

1) des Nachtwächter Johann Buchner, deponirt am 12. November 1789;
2) der Anna Rosina, geborne Täustel, verehelichten Bielitzer, deponirt am 25sten Januar 1790;
3) der Barbara Elisabeth, verwittw. Dellmann, geb. Tschirschky, deponirt am 4ten Februar 1790;
4) der Anna Dorothea Fuchs, geb. Prufer, deponirt am 12. Mai 1789;
5) des Erbsassen Friedrich Fleischer, deponirt am 22. August 1789;
6) des Grenadier Johann Christoph Fröhlich, deponirt am 10. September 1789;
7) des Büttner Georg Geyer, deponirt am 27. Augnst 1789;
8) der Christiane Henriette Höhnisch, geborne Eberlein, deponirt am 9ten Juni 1789;
9) der Johanna Eleonore verehel. Jochmann, geborne Waßner, deponirt am 7. August 1789;
10) der Margarethe verwittweten Meyer, geborne Amster, deponirt am 28sten Mai 1789;
11) der Maria Schauer, geborne Haselmeyer, deponirt am 10. Decbr. 1789;
12) der Dorothea Elisabeth Werlein, geb. Bennewitz, deponirt am 12. April 1789;
13) des Invaliden Christian Wagner, deponirt am 23. April 1789,

befinden sich in unserm Testaments-Depositorium. Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente, gemäß §. 218 Tit. 12 Thl. 1. des Allgem. Landrechts mit der Aufforderung bekannt gemacht, **binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen**, widrigenfalls damit nach Maaßgabe des §. 220 und 221 a. a. O. von Amtswegen vorgeschritten werden wird.

Breslau den 2ten März 1846.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da die verwittwete Stadtrichter Jacob, geb. Hartmann, 7 Stück Renten-Coupons, von der auf den Namen des Max Jacob zu Brieg bei der Jahresgesellschaft 1840 unter No. 24,136 Klasse I. ausgestellten Rentenverschreibung der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt über eine vollständige Einlage von 100 Rthlr. für die Jahre 1844 bis 1850 incl. auf unbekannte Art verloren haben will, so werden auf ihren Antrag alle diejenigen, welche an diese Papiere als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder Briefs-Inhaber oder deren Erben Ansprüche zu haben behaupten, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem vor dem Kammergerichts-Assessor Bergenroth hier auf dem Kammergerichte auf **den 9ten Juni c. Vorm. 11 Uhr** anberaumten Termine sich zu gestellen und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen daran präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die obigen Papiere für amortisirt erklärt und statt derselben neue ausgefertigt werden sollen.

Den Auswärtigen werden die Justiz-Commissarien Valentin, Justizrath Hülsen Regierungsrath Klebs als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin den 2ten Februar 1846.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Holz-Verkauf

Im Wege des Meistgebots sollen im Forst-Revier Peisterwitz Freitags den 13. März, von 9 Uhr ab, auf dem Verkaufsplatze bei Rodeland $1\frac{1}{2}$ Klafter Fichten-Nutzholz, 120 Klaftern Kiefern-Scheitholz, 40 Klaftern Fichten-Scheitholz und im Walde 69 Klaftern Fichten Rodestockholz gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Peisterwitz den 4. März 1846.

Der Königl. Oberförster.
Krüger.

Es ist mir der Verkauf eines hierselbst in einer sehr belebten Straße gelegenen Hauses übertragen, das herrschaftliche Wohnungen, tiefe Seitengebäude, Lagerkeller, Stallung und Wagenplätze enthält und in vorzüglichsten Bauzustande ist. Der Kaufpreis ist 20,000 Rthl. Die Zahlungsmodalitäten sind sehr annehmbar. Zahlungsfähigen Kauflustigen theile ich zu jeder schicklichen Zeit das Nähere mit.

Teichmann, Königl. Justiz-Commissarius, Breslau, Ring No. 9.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, empfiehlt hoch- und niederstämmige Aprikosen-, Pflaumen- und Aepfel-Bäume der edelsten Sorten zum Verkauf.

Edictal-Citation.

Nachdem Herr Justiz-Commissarius **Studt** als Curator des Karl Gottfried August **Reimann**, welcher am 7. September 1802 hier geboren ist und sich auf seiner Wanderschaft als Tischlergeselle am 6. Januar 1831 bei dem Königl. Niederländischen Militair hat anwerben lassen, von da aber am 12. Juni 1831 wieder desertirt ist und seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat und für welchen bei unserem Depositum noch eine Vermögensmasse von 333 Rthl. 13 Sgr. verwaltet wird, die gerichtliche Todeserklärung des Verschollenen unter obervormundschaftlicher Approbation in Antrag gebracht hat, so laden wir den mehrbenannten Verschollenen, resp. seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit vor, sich vor oder in dem zu seiner Anmeldung auf den 3. November c., Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath **George** anberaumten Termine in Person oder schriftlich zu melden und hiernächst die weitern Anträge zu machen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er durch Erkenntniß für todt erklärt und demgemäß über sein Vermögen die Intestat-Erbfolge eingeleitet werden würde.

Schweidnitz den 5. Januar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auctions-Anzeige.

Der Mobiliar-Nachlaß des Regier.-Rath **Wollf**, wobei eine Partie Bücher, juristisch. und landwirthschaftl. Inhalts vorkommen, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem einzusehen ist, soll nach Beendigung der Montag den 9ten dies. Mts. in dem Auctions-Gelaß des Königl. Ob.-Ld.-Gerichts stattfindenden Pretiosen-Auction und den folg. Vormitt. versteigert werden.

Breslau den 1. März 1846.

Hertel, Commissionsrath.

Prätiosen-Auction.

Aus dem Nachlasse des Professor Dr. **Scheibel** sollen Montag den 9. März c., von Vormittags 9 Uhr ab goldene und silberne Medaillen und Münzen, Jouvelen, Kleinodien und Silberzeug in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landesgerichts gegen baare Zahlung veräußert werden.

Breslau den 24. Februar 1846.

Hertel, Commissionsrath.

Brauerei-, Brennerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominii Jauernick nebst darauf ruhender Gasthof-Gerechtigkeit ist von dem 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten. Dieselbe ist von den Städten Schweidnitz, Freiburg und Striegau gleichweit (1 Meile), sowie von der Eisenbahnstation Königszelt 1/4 Meile entfernt. Pachtlustige erfahren das Nähere bei unterzeichnetem Besitzer.

Jauernick bei Schweidnitz den 5. März 1846.

Thiel.

Häuser-Verkauf.

Ein kleines Haus mit Garten vor dem Schweidnitzer Thore, für 3500 Rthl.; ein dergleichen ohne Garten, für 10500 Rthl., neu gebaut, sowie mehre dergleichen von 5000 Rthl. ab bis 70000 Rthl., mit mäßiger Anzahlung und Zinsenüberschuß gewährend, sind zu verkaufen durch F. H. **Meyer**, Weidenstraße No. 8.

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 27 b. auf der goldenen Radegasse hierselbst soll aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf Mittwoch den 11. März d. J. Nachmittags 4 Uhr anberaumt. Kauflustige können sich behufs Besichtigung des Hauses daselbst zwei Stiegen melden und die Bedingungen erfahren.

Breslau den 20. Februar 1846.

In einer kleinen Stadt, in der Nähe von Breslau, ist eine Besitzung, bestehend aus einem massiven, zweistöckigen Hause nebst Stallgebäude, einem zwei Morgen großen Garten, in der Mitte der Stadt gelegen, so wie auch circa 50 Morgen Ackerland incl. Wiesen, sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft wird ertheilt Teichstraße No. 5, parterre.

Ein Postzug Goldfüchse
von eigner Zucht, 4 — 7 Jahr alt, 4—7 Zoll gross, steht zum Verkauf bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

Zu verkaufen:

☞ Ein geschmackvoll erbautes, mit Leinwand gedecktes Sommerhaus, 12 Fuß im Quadrat, mit dazu gehörigen leinenen Markisen zum Hinauf- und Herunterlassen, ist wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen. Das Nähere Reusche Straße No. 23, parterre.

Verkauf von Original-Gemälden.

Einem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine Collection werthvoller älterer und neuerer Gemälde mit hierher gebracht und solche in den Stunden von 10 bis 7 Uhr zur geneigten Ansicht aufgestellt habe.

R. L. Lepke, Kunsthändler aus Berlin,
Ohlauer Straße, in den 2 Löwen.

50000 Mauerziegeln u. 100000 Dachziegeln

von ausgezeichneter Qualität sind sofort billig zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2 im Comtoir.

40 bis 50 Schock starke, gut bewurzelte Quitten- und Johannisholzstämmchen, erstere 2 Rthl., letztere 3 Rthl. 5 Sgr. pro Schock, desgleichen einige Hundert Schock Aepfel-, Birn- und Kirschpflanzen offerirt zum Verkauf **J. Seidel** in Tarchwitz, Kreis Münsterberg.

☞ **15,000 Stück** Roßkastanien, zweijähriger Samenpflanzen, à Schock 20 Sgr., zu dauerhaften Hecken, empfiehlt **Ed. Monhaupt**, Kunstgärtner, Gartenstraße No. 4, Schweidnitzer Thor.

Bekanntmachung.

Spargel-Pflanzen, 3- und 4jährig, à Schock 5 Sgr., sind bei dem Kunstgärtner **Krause** in **Guhrau** zur diesfrühjährigen Pflanzung zu haben.

Alle respectiven Abnehmer der hierselbst bereits bestellten nordischen Weiß-Erlenpflanzen werden ergebenst benachrichtiget, daß diese Pflanzen nun zu jeder Zeit abgeholt werden können. Auch sind noch einige Hundert Schock von den zweijährigen Weiß-Erlenpflanzen, à 6 Sgr. pro Schock, zu vergeben, so wie einige Schock canadische Pappeln und Ahorn, zur Alleepflanzung tauglich; ferner eine Auswahl verschiedener Bäume und Ziersträucher zu Park-Anlagen abzulassen, worauf die Bestellungen baldigst erwartet werden.

Puditsch bei Prausnitz den 26. Febr. 1846.

Erlen-Pflanzen

zwei und dreijährige in bester Qualität, sind billigst zu haben: in Schosnitz bei Canth.

Das Dominium Klein-Pogul bei Dyherrnfurth hat circa 600 Sack gute und gesunde Speise- und Saamen-Kartoffeln zu verkaufen; bei der Nähe der Oder ist eine Verschiffung leicht zu bewerkstelligen.

Verkäufliche Stiere.

Bei dem Dom. Poln. Würbitz bei Constadt stehen 2 Stück 2½jährige starke Stiere zum Verkauf.

Zu verkaufen

eine halbgedeckte Chaise, Junkern-Straße No. 31.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter halb- und ganzgedeckter Reisewagen, auch ein gebrauchter viersitziger Staatswagen, sowie verschiedene Sorten neuer Wagen stehen zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 24 bei dem Stellmachermeister J. G. **Gebhardt**.

Ein gebrauchter Plauwagen, mit Leder gedeckt und in Federn hängend, ist billig zu verkaufen bei dem Wagenbauer **Dreßler**, Bischofsstraße No. 12.

Zwei neue kirschbaumne Sekretairs, sowie ein Dutzend neue Mahagoni-Stühle stehen veränderungshalber bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen Gartenstraße N. 21, beim Tischler.

☞ Zu verkaufen ☜

ist Messergasse No. 3 eine Wattenmaschine nebst Maschinen-Wolf.

Anständige Mahagoni-Sopha's, 6 Stühle mit guten Ueberzügen, ein runder, auch andere Tische und eine Komode sind wegen Veränderung billig zu verkaufen: Kupferschmiedestraße No. 48, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Mehlgewölbe zu erfragen.

Aechte Wachtelhunde sind zu verkaufen: Mathias-Straße No. 3.

6500 Rthlr.,

unmittelbar hinter den Pfandbriefen, mit 20,000 Rthl. ausgehend, werden mit 4½ pCt. Zinsen Termino Johanni c. auf ein Gut in Oberschlesien gesucht.

C. G. Schmidt,
Taschenstraße No. 27 b.

4000 Rthlr. zur ersten Stelle werden auf Grundstück mit Garten verlangt durch F. H. **Meyer**, Weidenstraße No. 8.

☞ Pappeln, kanadische,

und Populus cordata nova, 15 F. hoch, zu Alleen, à Schock 7 Rthl. — Ferner Pfirsichb., Aprikosenbäume, Franzbäume von Birnen und Pflaumen, Weichselkirschb., Ostheimer Strauchkirsche (die ächte), Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeersträucher, Fliederbäume u. Sträucher div. Sorten, desgl. Eschen, Ebereschenbäume, Roßkastanienbäume, Trauerweiden und Eschen, Kugelakazien, Schneeballb., Rosenbäume und Sträucher, verschied. Heckensträucher, Spargelpflanzen, 2- u. 3jähr., sowie eine große Auswahl schöner Ziergehölzer zu Parkanlagen empfiehlt zu billigen Preisen zur gütigen Beachtung

Ed. Monhaupt, Kunstgärtner,
Gartenstraße No. 4, Schweidnitzer Thor.

☞ 2000 Stück tragbare Pfirsichen- und Aprikosen-Spalier-Bäumchen,

sowie 3000 Stück Zwergobstbäumchen (Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen) sind von heute ab laut Katalog bei mir verkäuflich. Die warme Witterung macht eine Beschleunigung der geneigten Bestellungen wünschenswerth.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße No. 45 und Sterngasse No. 7 b.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor**, am großen Ring No. 5.

Für Fabrikanten, Chemiker und Maler.

In der Amelang'schen Sort.-Buchhandlung (R. Gärtner) in Berlin, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung und in **Krotoschin** bei **Stock**:

Handbuch der Porcellanmalerei,

enthaltend: chemische und mechanische Bereitung, theoretische und praktische Anwendung sämmtlicher bis jetzt gebräuchlicher Farben und Metalle zur Malerei auf Porcellan, Steingut und Fayence; das Färben der verschiedenen Massen und Glasuren; die Begüsse; das Decalquiren; das Einbrennen der Farben und Metalle und die Retouchen.

Nach dem französischen Werke: „Traité des arts céramiques"
von
A. BRONGNIART,
Director der Königl. Porcellan-Manufactur zu Sèvres,
bearbeitet von **Moritz Kypke**, Apotheker.

Mit einer Tafel Abbildungen. — Eleg. brosch. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Verzeichniss des reichhaltigen Inhalts, welcher, da die chemische Bereitung der Porcellanfarben sehr geheim gehalten wird, bis jetzt noch in keinem deutschen Werke zu finden ist, wird die Brauchbarkeit dieses Handbuches, das ausserdem, wegen der Genauigkeit in der Darstellung der Farben und Mischung derselben nach bestimmten Proportionen, manchem Chemiker und Apotheker einen belohnenden Nebenerwerbszweig darbieten dürfte, genügend bekunden.

UTRAQUE RESPUBLICA.

PAGELLAE

utriusque juris doctoribus, utriusque fori causarum Advocatis et omnibus, qui de utraque republica bene mereri intendunt, destinatae.

Scopus harum Pagellarum, prout Annuntiatio eatenus edita uberius exponit, eo directus est, ut lectores de Veritatibus utramque Rempublicam concernentibus salutares meditationes non tam legant, quam potius ipsi suscipere possint, et hac ratione illi attentioni subveniatur, cujus defectus (le manque d'attention) cum sine attentione justi esse nequeamus, idem est ac injustitia.

Si reflectatur ad id, quod Justitia sit omnium Regnorum fundamentum, quodve quemadmodum Dominus Regni distinguitur a Domino Terrae: ita etiam Defensio Regni distinguenda sit a Defensione Terrae: facile perspicitur, meditationibus idmodi promoveri ae defendi tam Regnum Dei, quam et aliorum Regnantium Regna.

E Pagellis his, quae quarto jam nunc eduntur anno, hebdomadatim media phylera luci publicae traditur. — Pretium earum annuum 2 flui 30 cr. Rhenenses. — Haberi possunt medio cunctorum Bibliopoliorum; **Vratislaviae** apud **Ferdinandum Hirt.**

PASSAVII die 28. Januarii 1846.

Bibliopolium Ambrosio-Ambrosianum.

Okens naturhistorischer Atlas. Schluß.

So eben erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart:

Abbildungen zu Okens allgemeiner Naturgeschichte für alle Stände.

Ergänzungstafeln von **Fr. Berge**, 4te und 5te Lieferung.

Preis 1 Rthlr. für die Lieferung.

Mit diesen Lieferungen ist nun das ganze classische Werk des berühmten Verfassers vollendet. Keine andere Nation kann sich einer so großartigen, umfassenden, durch und durch gediegenen Naturgeschichte rühmen! Sie bietet in etwa 600 Octavbogen, mit etwa 150 größtentheils sorgfältigst colorirten Tafeln in gr. Folio, ein unübertreffliches Bild der ganzen Natur, und zwar in einer Jedem verständlichen Sprache und Ausführung.

Der Text besteht aus 14 starken Bänden und kostet im Subscript.-Preis 19¾ Thlr., der Atlas, in 24 Lieferungen vollständig, 21 Thlr. Text und Atlas können übrigens auch fortwährend noch in einzelnen Lieferungen (also nach und nach, je nachdem es die Besteller wünschen) durch jede Buchhandlung bezogen werden. Eine **Preisherabsetzung** wird den bekannten Grundsätzen der Verlagshandlung gemäß auch bei diesem Werke niemals eintreten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich besonders **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und **Stock** in **Krotoschin.**

Bei **Wilhelm Engelmann** in Leipzig erschien und ist vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Anweisung wie die Wände der Wohnhäuser und überhaupt aller Gebäude mit dem größten Vortheile zum fruchtbarsten Obstbau

besonders mit Hilfe des Hochspaliers zu benutzen sind, womit den Hausbesitzern eine neue Quelle des Gewinnes und des Vergnügens eröffnet wird,
von
Georg Carl Ludwig Hempel,
Pastor in Zedlitz, Director eines pomologischen Instituts daselbst, Assessors des Directoriums der Altenburger pomologischen Gesellschaft, der Horticultural society in London 2c. 2c.

geh. Preis 22½ Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**, in **Liegnitz** bei **Reisner**, in **Glogau** bei **Flemming**, in **Schweidnitz** bei **Heege**, auch in **Gleiwitz** bei **Landsberger**, in **Neisse** bei **Hennings**, in **Glaz** bei **Prager** und in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig.

Die radikale Heilung des männlichen Unvermögens

durch eine **neue** geprüfte Kurmethode, so daß sich jeder leicht helfen und durch die Wiederherstellung einer gesunden Ernährung, die Abmagerung, Abzehrung, die Selbstbefleckung verhüten und die volle Manneskraft durch einfache Mittel wieder erlangen kann. — Zur Belehrung herausgegeben von Dr. L. D. **Müller**. Preis 10 Sgr.